

Benin und
Äthiopien.
Kunst, Macht,
Widerstand

23

**Ausstellungstexte
in Großdruck**



Bitte um Rückgabe!

Ausstellungstexte in Großdruck

Auf den nächsten Seiten finden Sie alle
Ausstellungstexte in großer Schrift.

Für jeden Ausstellungsraum gibt es ein eigenes
Exemplar, gekennzeichnet mit der jeweiligen
Saalnummer.

Das Heft ist für die Nutzung während Ihres
Aufenthaltes im Museum gedacht.

**Bitte legen Sie das Heft zurück, bevor sie
den Raum verlassen!**

Alle Ausstellungstexte in Großdruck stehen
auch auf unserer Website zum Download
bereit:

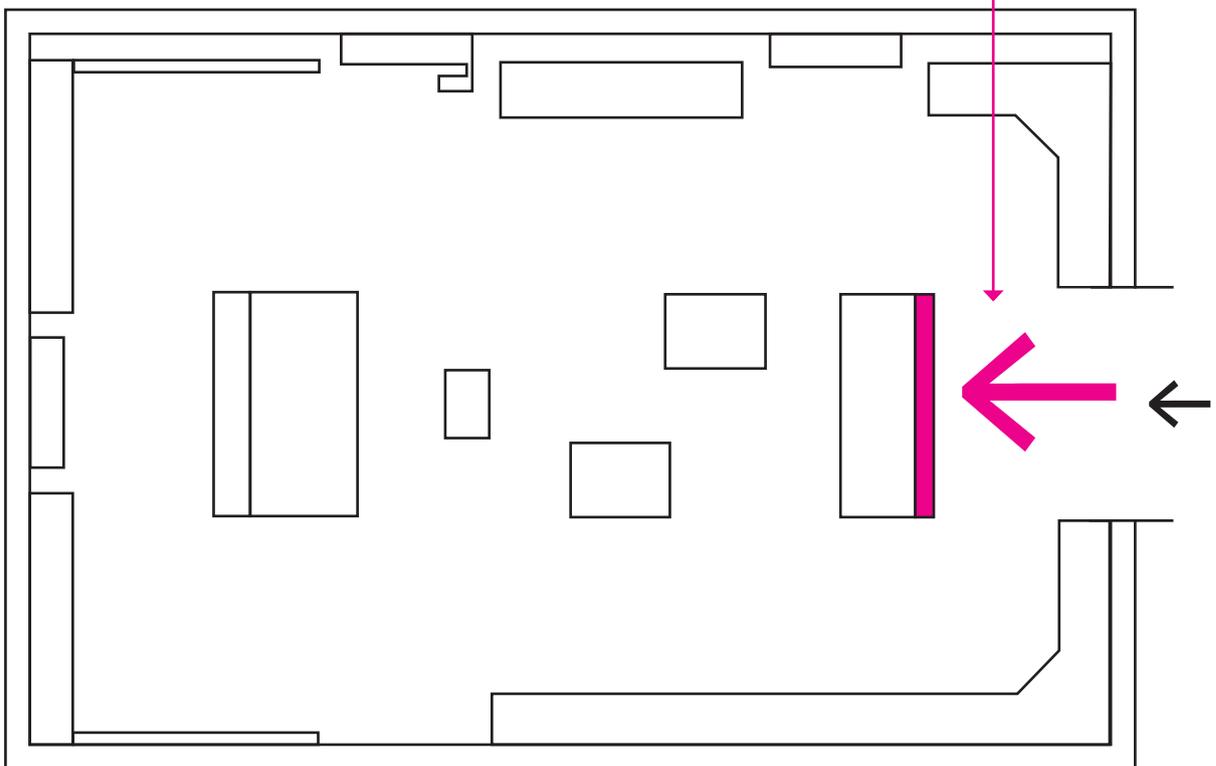


Wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrem
Besuch im Weltmuseum Wien!

Wien, Dezember 2024

Raum 23

Start



Benin und Äthiopien: Kunst, Macht, Widerstand

Das westafrikanische Königreich Benin der Edo und das amharische Kaiserreich Äthiopien zählen zu den bedeutendsten in der Geschichte Afrikas und waren Europäern schon im 15. Jahrhundert bekannt. Kunstschätze aus dem Königreich Benin und kaiserliche Geschenke des äthiopischen Kaisers Menelik II. an Kaiser Franz Joseph I. zählen zu den wichtigen und wertvollsten Beständen des Weltmuseums Wien. Die Umstände, wie sie nach Wien gelangten, sind grundsätzlich verschieden, doch hängen beide mit der kolonialen Aneignung des afrikanischen Kontinents zusammen. Während der Benin-König Ovonramwen sich Ende des 19. Jahrhunderts den britischen Machtbestrebungen widersetzte, sein Reich und den Hofschatz verlor, sicherte sich Kaiser Menelik durch diplomatische Bündnisse mit europäischen Großmächten und territoriale Expansion ab. Die Sammlungen in Wien sind Folge dieser historischen Ereignisse. Sie erzählen daher nicht nur von der Geschichte und Pracht der beiden Reiche, sondern erinnern

gleichsam an ihren Freiheitskampf. Beiden Sinnzusammenhängen trägt der Saal Rechnung und nimmt Bezug auf postkoloniale Veränderungen in beiden Kulturen und auf rezente Beziehungen zu Österreich und dem Weltmuseum Wien.

Wissen um Afrika im 16. Jahrhundert

Die Karte gibt das Weltwissen Mitte des 16. Jahrhunderts wieder. Sie zeigt in Westafrika das Königreich Benin und verweist im Osten auf den sagenumwobenen Priesterkönig Johannes. Sie hält den historischen Moment fest, zu dem portugiesische Seefahrer mit beiden Reichen intensiven Kontakt pflegten. Der christliche Priesterkönig beflügelte die Phantasie der Europäer seit dem 12. Jahrhundert, und im Zeitalter der Entdeckungen glaubte man, dessen Nachfahren sowohl in Benin als auch in Äthiopien gefunden zu haben. Die Herrscher beider Reiche begegneten ihrem portugiesischen Pendant als ebenbürtige und respektierte Partner und nutzten den Kontakt mit großem Geschick zu ihrem Vorteil.

Der mythische Priesterkönig Johannes



Königreich Benin

Afrika, Ausschnitt aus der Weltkarte (Planisphäre)
von Pierre Desceliers 1550

Die Karte ist für zwei Sichtrichtungen angelegt,
damit sie am Tisch liegend betrachtet werden
kann.

© The British Library Board, Add. 2406

Benin

1000–1200

Erste Dynastie der Ogiso oder Ära der Himmelskönige, vermutlich geprägt vom Zusammenschluss autonomer Dorfeinheiten mit jeweiligen Oberhäuptern.

13.–15. Jh.

Zeit der Konsolidierung des Benin-Königreiches, Oba Eweka I. wird erster Herrscher der 2. Königsdynastie, sein Nachfolger Oba Oguola errichtet Schutzwälle zur Sicherung der Hauptstadt Benin.

um 1472

Der Portugiese Ruy de Sequiera landet in der Bucht von Benin.

15.–17. Jh.

Expansion und Blüte des Reiches unter den Königen Ozolua und Esigie, der 1515/16 den Krieg Benins gegen den Nachbarstaat Idah gewinnt. Oba Orhogbua gründet die Stadt Lagos unter dem Namen Eko um 1550.

1485–86

João Afonso de Aveiro besucht als erster Europäer die Stadt Benin.

1514

Eine königliche Delegation aus Benin besucht König Manuel in Portugal. Um 1515 gelangten erste Missionare nach Benin; portugiesische Söldner unterstützen die Obas bei ihren Feldzügen.

1553

Erste Kontakte mit britischen Händlern; Thomas Wyndham besucht die Stadt Benin.

17. Jh.

Jahrhundert der Krise und des Bürgerkrieges durch Erbfolgekonflikte und Machtzuwachs des Iyase, des obersten Stadtherren und Heerführers. Um 1700 besucht der Niederländer D.V. Nyendael Benin und beschreibt die großartige königliche Palastanlage.

18. Jh.

Wiederaufstieg des Reiches und Zeit der Prosperität unter den beiden Obas Akenzua I. und Eresoyen. Französische Händler gewinnen an Bedeutung; Captain J.F. Landolphe besucht um 1780 mehrfach Benin.

19. Jh.

Interne Machtkonflikte zwischen König und hohem Adel. Zunehmende Bedrohung durch die Präsenz der Briten an der Küste und deren Kolonialinteressen. Das Reich unter Oba Adolo und Ovonramwen verliert an Einfluss.

1862

Sir Richard Burton besucht Benin und prägt in seinem Buch durch Beschreibung von Menschenopfern die Vorstellung der Stadt des Blutes, die später zur Legitimierung der Eingliederung in das britische Kolonialreich dient.

1892

Abschluss eines Schutzvertrages zwischen Oba Ovonramwen und Queen Victoria.

1897

Im Jänner wird eine britische Delegation aufgrund von Missverständnissen von Beninleuten überfallen. Im Februar wird das Benin-Reich durch britische Truppen erobert. Oba Ovonramwen wird ins Exil nach Calabar verbannt.

1914

Oba Eweka II. wird unter den Bedingungen der britischen „indirekten Herrschaft“ zum Oba gekrönt. Im gleichen Jahr wird das Protektorat des südlichen Nigeria mit dem nördlichen zur Kolonie Nigeria vereint.

1933

Oba Akenzua II. wird zum König gekrönt. Seine Regierungszeit ist geprägt von inneren Konflikten zwischen höfischer Struktur und der lokalen wirtschaftlichen und intellektuellen Elite. 1956 besucht Queen Elizabeth Benin.

1960

Unabhängigkeit Nigerias; Tafewa Balewa wird erster Ministerpräsident. 1963 wird das Edo-sprachige Gebiet gemeinsam mit der Delta-Region zur Provinz Bendel zusammengefasst mit Benin City als Haupt-Stadt.

1979

Oba Erediauwa (1923–2015) wird als erster König im unabhängigen Nigeria gekrönt. 1991 wird Bendel State aufgeteilt und Edo State eine der 19 Provinzen des Bundesstaates Nigeria mit einer heutigen Bevölkerung von über 3,5 Millionen.

2016

Kronprinz Eheneden Erediauwa wird zum Oba Ewuare II. gekrönt.

Äthiopien

100–1000 n.u.Z

Antikes Reich Aksum in Nordäthiopien, das um 600 bis nach Jemen reicht. Im 4. Jh. Konvertierung zum Christentum unter König Ezana (ca. 330–ca. 365).

1000–1270

Zagwe-Dynastie; unter König Lalibela (ca. 1185–1225) entstehen die monolithischen Felsenkirchen. Zunehmend Konflikte mit dem expandierenden Islam. Papst Alexander II. schreibt 1177 einen Brief an den Priesterkönig Johannes.

1270

Beginn der Salomonischen Dynastie, die sich von den biblischen Gestalten König Salomon und Königin Saba herleitet. Die Herkunft ist im Kebra Negast (Buch von der Herrlichkeit der Könige) festgehalten.

14.–15. Jh.

Kaiser Zara Yakob (1434–1468) nimmt diplomatische Beziehungen mit den Mamelukken-Herrschern Ägyptens auf; erste Kontakte mit Europa; 1450 besucht der Italiener Pietro Rombulo Äthiopien.

1527–1559

30jähriger Krieg gegen Ahmed Gragh von Harar, der das christliche Kaiserreich bedroht und große Verwüstungen anrichtet. Mit Hilfe portugiesischer Truppen unter Christoph da Gama werden 1541 entscheidende Siege erzielt.

ab 1554

Ankunft jesuitischer Missionare; es entstehen langwierige Auseinandersetzungen zwischen Glaubensrichtungen innerhalb der äthiopischen Kirche.

17. Jh.

Kaiser Susenyos tritt zum Katholizismus über, muss nach Bürgerkrieg abdanken. Kaiser Fasiladas (reg. 1632–1667) verlegt die Hauptstadt nach Gondar und vertreibt die Jesuiten.

1769–1855

Ära der Fürsten (Rase); Feudalherrscher der Provinzen schwächen die kaiserliche Zentralgewalt und bekriegen sich untereinander. Rasche Wechsel von 19 Kaisern.

1855–1868

Tewodros II. stellt die kaiserliche Macht wieder her, stabilisiert und expandiert das Reich. 1868 nimmt er wegen eines diplomatischen Konfliktes Briten und Missionare gefangen. Britische Truppen unter Sir Robert Napier erobern Maqdala; der Kaiser nimmt sich das Leben.

1871–1889

Der Fürst von Tigray, Yohannes IV., wird als letzter Kaiser in Aksum gekrönt. Er behauptet sich erfolgreich gegen ägyptische und italienische Expansionsgelüste, wehrt europäische Missionare ab und lässt Muslime christianisieren.

1889

Kaiser Yohannes stirbt in einer Schlacht gegen die Mahdisten im Norden. Menelik II., König von Schoa (Shewa), wird zum Kaiser gekrönt. 1890 wird Eritrea Kolonie Italiens.

1896

Historischer Sieg der Äthiopier über die Italiener in der Schlacht zu Adua. Damit bewahrt Menelik II. die Unabhängigkeit Äthiopiens. Er expandiert das Reich weiter in den Süden und leitet Modernisierungen ein.

1913

Tod Kaiser Meneliks. Sein Enkel Lij Iyasu wird Nachfolger (reg. 1913–1916), dessen Mutter Zawditu übernimmt die Regentschaft.

1916

Lij Iyasu wird wegen seiner Islamfreundlichkeit abgesetzt und 1921 eingesperrt, Zawditu (Judith, reg. 1916–1930) wird zur Kaiserin gekrönt, Ras Tafari führt die Regierungsgeschäfte.
1923 Aufnahme Äthiopiens in den Völkerbund.

1930

Ras Tafari wird nach dem Tod der Kaiserin zum Kaiser Haile Selassie gekrönt. 1935 wird Lij Iyasu auf Befehl des Kaisers ermordet, um die Gefahr seiner Wiedereinsetzung durch Italien auszuschließen.

1936–1941

Äthiopien wird Kolonie des faschistischen Italien. Haile Selassie flieht ins Exil nach England und sucht in Genf beim Völkerbund vergebens um Unterstützung an. 1941 wird das Land befreit, und der Kaiser kehrt zurück.

1974

Kaiser Haile Selassie wird von General Mengistu und dem Derg abgesetzt, in Hausarrest gehalten und 1975 ermordet.

1991

Das marxistische Regime Haile Mengistus wird gestürzt; Äthiopien wird 1995 Demokratische Bundesrepublik Äthiopien.

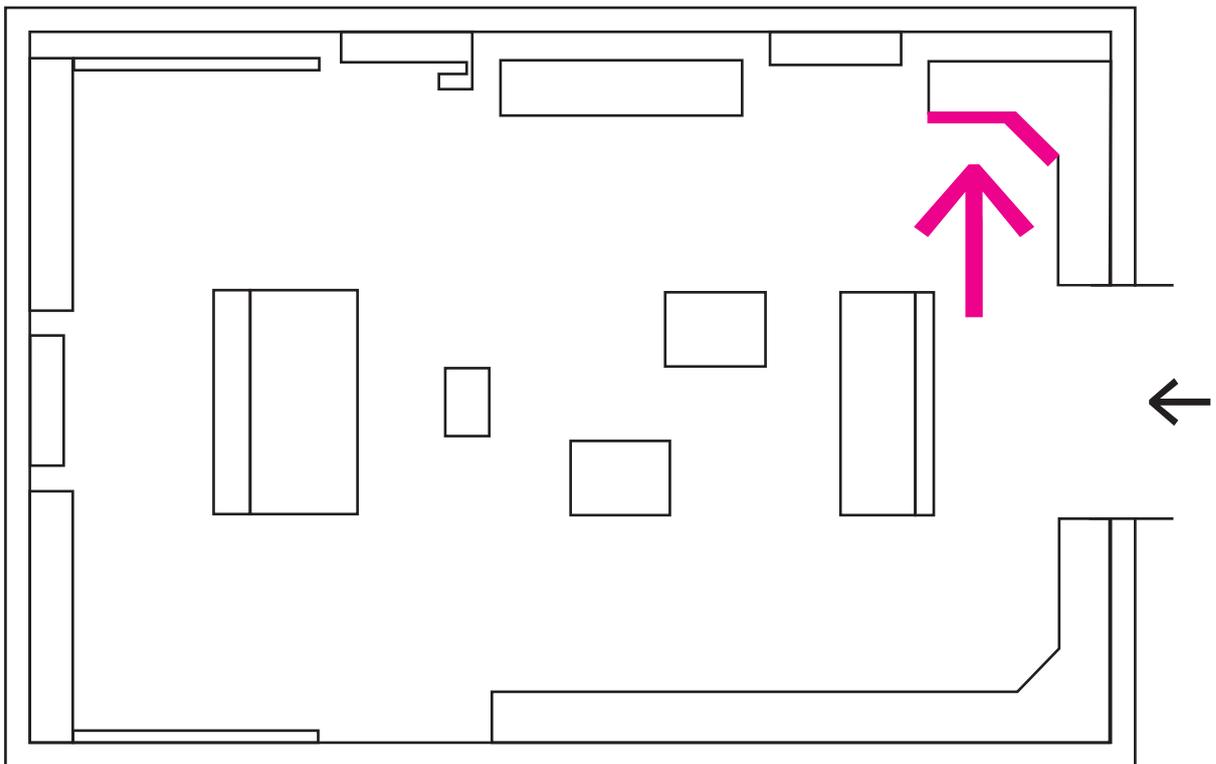
„Wenn wir über Artefakte sprechen, geht es auch um unser Erbe. [...] Es ist, wie wenn man durch eine Türe geht und sie hinter sich schließt, ohne zu wissen woher man kommt. Aber wenn dir andere, nur weil sie stärker waren, all dies weggenommen haben, kannst du nicht mehr zurückverfolgen woher du eigentlich kommst.“

Lambert H. B. Asemota, Rechtsberater, Februar 2016

„Ich finde es auch wichtig, dass unsere Bronze-Kunstwerke hier im Museum ausgestellt sind und von meiner Kultur und den Traditionen erzählen. Ich glaube, dass das eine positive Sache ist.“

Samson Ogiamien, Bildhauer, Februar 2016

Raum 23



Ethnographie und Handel

Im frühen 20. Jh. wuchs das Interesse Österreich-Ungarns an den Handelsmöglichkeiten in Äthiopien. Das Land galt unter Menelik II. als stabilisiert und innovationsfreudig. Die verkehrstechnische Erschließung durch den Bau einer Eisenbahn vom Hafen Djibouti in die 1913 gegründete Hauptstadt Addis Abeba vereinfachte den Import und Export von Waren. Da die Donaumonarchie keine gefürchtete Kolonialmacht war, erhoffte sie sich eine gute Ausgangsposition. Äthiopien war vor allem an Waffen interessiert und importierte eine Vielzahl an Alltags- und Luxusgütern. Mehrere Österreicher besuchten das Land zur Erkundung der Möglichkeiten und brachten nebenbei Sammlungsgegenstände für die ethnographische Abteilung im Naturhistorischen Museum und das Wiener Handelsmuseum zurück.

Das äthiopische Feudalsystem und seine Adelsränge um 1900

Politische und militärische Ränge

Negus Negasti

König der Könige: Kaiser des Reiches

Lij

später Lul: Thronfolger, Sohn eines Noblen

Negus

König: ursprünglich unabhängige Herrscher, dann Herrscher von Provinzen und oberste Heerführer

Ras

Erzherzog: Oberhaupt einer Provinzdynastie und späterer König, Heerführer

Dejazmach

Fürst: Befehlshaber einer Heeresdivision

Fitawrari

Oberst: Kommandant der Vorhut

Quannazmach

Anführer des rechten Flügels

Gerazmach

Anführer des linken Flügels

Balambaras

Oberstleutnant: Kommandant der Zitadelle

Einige höfische Ränge

Bitwoded

Oberster Ratgeber

Blattengeta

Chefverwalter des Palastes

Raq Masare / West Azazh

Haushofmeister, Zeremonienmeister

Tsahafi Te'ezaz

Königlicher Schreiber, Hüter des Siegels

Zhandaraba Azazh

Chef der Eunuchen

Bejirond

Wächter des königlichen Besitzes, Schatzmeister

Liqā Makuas

Kaiserlicher Doppelgänger, Hüter des königlichen Maultiers

Einige zivile Ränge

Afa Negus

Kaiserlicher Sprecher, Oberster Richter

Azazh

Königliche Richter

Nagadras

Zolleinsammler und Handelsminister



Kaiserin Taitu Betul (ca. 1850–1918), Gattin von Menelik II., 1901 (?)

Photograph: Alfred Ilg

© Völkerkundemuseum der Universität Zürich,
Inv.-Nr. VMZ 346.22.017

1 Seidencape (kabba)

Kostbare Umhänge aus importierter Seide wurden von Frauen hoher Würdenträger bei festlichen Anlässen getragen.

Silberapplikationen auf dunkelblauem Grund erinnern an einen Sonnen- und Sternenhimmel. Die besondere Qualität des Kapuzenmantels zeigt sich auch am Verschluss in feiner Filigranarbeit.

Äthiopien, 19. Jh.; Seidenstoff, vergoldete Silberbeschläge und -anhänger, Seidengarn
Slg. Österreichisches Handelsmuseum

2 Prunkschuhe

Dieser orientalische Schuhtyp aus Edelmetall war der kaiserlichen Familie oder höchsten kirchlichen Würdenträgern vorbehalten. Sie könnten in Hofwerkstätten von indischen Handwerkern hergestellt worden oder als wertvolles Importgut ins Land gekommen sein.

Äthiopien, 19. Jh. (?); Silber vergoldet, Leder, Samt
Slg. Dorotheum, Wien

3 Armmanschette aus vergoldetem Silber (bitäwa)

Der in feiner Filigranarbeit überzogene Unterarmschmuck war ursprünglich vermutlich im Besitz eines hohen Würdenträgers, eines verdienten Kriegers oder eines Ras (Fürsten) und kennzeichnete dessen Rang. Die Manschette wird mit einem Scharnier geschlossen.

Amhara, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Dorotheum, Wien

4 Armschmuck eines Hochrangigen

Oromo, Schoa, Äthiopien, 19. Jh.; Messing, teilweise vergoldet

Slg. Philipp Viktor Paulitschke

5 Elfenbeinarmmanschette

Äthiopien, 19. Jh.

Geschenk Thronfolger Lij Iyasu

6 Krone eines Diakons oder Priesters

Die meisten äthiopischen Kirchen verwahren Kronen, die ihre Geistlichen während hoher kirchlicher Feiertage tragen. Bei koptischen Hochzeiten dürfen Braut und Bräutigam sich mit ihnen schmücken. Die Form geht auf die koptische Tiara des östlichen Mittelmeerraums zurück.

Äthiopien, 19. Jh.; Messing

Slg. Dorotheum, Wien

7 Prozessionskreuz

Prozessionskreuze sind Eigentum der Kirche. Das auf einen Holzstab gesteckte Kreuz wird hoch über die Köpfe der Gläubigen hinausragend bei Prozessionen mitgeführt oder während der koptischen Messe zur Segnung hochgehalten. Ein durch die beiden Tragebogen durchgezogenes Tuch sichert die nötige Balance.

Äthiopien, 18./19. Jh.; Messing

Slg. Friedrich J. Bieber

8 Schirm (jan tela)

Schirme waren ursprünglich ausschließlich den Kaisern vorbehalten; die amharische Bezeichnung bedeutet „des Kaisers Schatten“. Unter Menelik II. wurde das Recht auf Adelige und hohe kirchliche Würdenträger ausgedehnt. Das kuppelförmige Zentrum der Silberapplikation ist in Form eines Ehrenschildes gearbeitet. Äthiopien, 19. Jh.; Samt, Seide, Silber, Holz
Slg. Österreichisches Handelsmuseum

9 Weihrauchgefäß (sena)

Das Verbrennen von Weihrauch ist ein unerlässlicher Bestandteil der christlich-koptischen Liturgie und soll böse Geister fernhalten. Durch das Schwenken des mit Schellen versehenen Gefäßes strömt der Duft aus den Öffnungen. Ihm wird auch eine reinigende Kraft zugesprochen. Äthiopien, 18./19. Jh.; Messing
Slg. Friedrich J. Bieber

10 Gebetsbuch mit Ledertasche

Das Gebetsbuch ist in der altäthiopischen Schrift Ge'ez verfasst und beinhaltet Gebete an die Heilige Jungfrau Maria. Die Lederhülle schützt es beim Transport.

Äthiopien, 19. Jh. (?); Holzdeckel, Pergament, Bindung mit Pflanzenfaserschnur

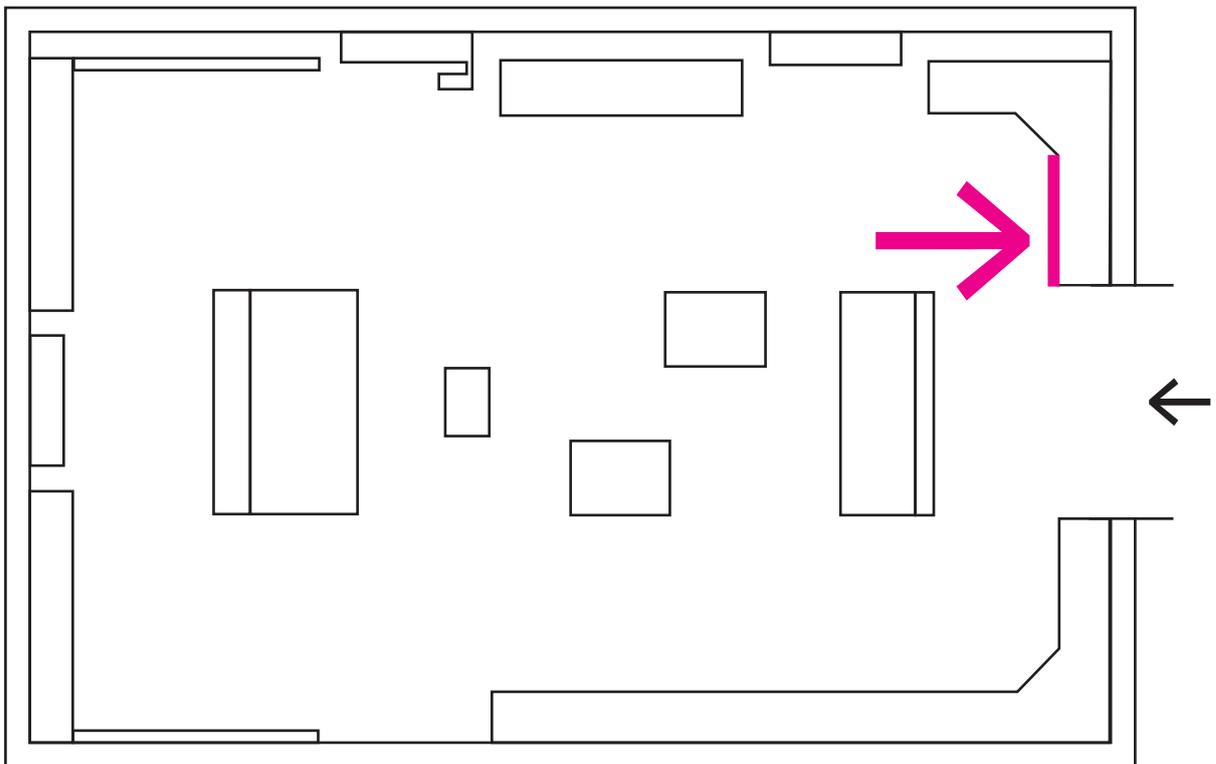
Slg. Friedrich J. Bieber

11 Gebetsbuch

Äthiopien, 19.Jh. (?); Holz, Pergament, Faserschnur

Slg. Friedrich J. Bieber

Raum 23



Menelik II.

Menelik II. (reg. 1889–1913) schloss 1889 einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit Italien ab. Da im Unterschied zur amharischen in der italienischen Version Äthiopien zum Protektorat erklärt wurde, kam es zum Krieg. Italien musste 1896 eine schwere Niederlage hinnehmen. In der Folge schloss Menelik II. mit den damaligen Weltmächten Handelsverträge ab und nahm diplomatische Beziehungen auf. Durch Expansion in den Süden dehnte er das Reich aus, was ihm neue Ressourcen verschaffte. Er engagierte europäische Berater, die ihn bei der Modernisierung des Landes unterstützten. Nach Meneliks Tod folgte ihm auf seinen Wunsch der junge Enkel Lij Iyasu mit Beratern auf den Thron, wurde jedoch 1916 aufgrund seiner Sympathien für den Islam gestürzt und von Meneliks Tochter Zawditu abgelöst.

1 Schlacht von Adua

Der Sieg gegen die Italiener in der Schlacht von Adua 1896 sicherte dem Land die Unabhängigkeit. In der nationalen Erinnerungskultur spielt dieser historische Moment bis heute eine große Rolle und liegt einem Nationalfeiertag zugrunde. Im Unterschied zu den Äthiopiern sind die italienischen Feinde im Profil dargestellt. Unbekannter Künstler, Äthiopien, 1900; Ölfarbe auf Leinwand
Slg. Friedrich J. Bieber

2 Menelik II., König der Könige

Die Darstellung zeigt Menelik II. mit seiner Kaiserkrone und dem charakteristischen Kopftuch als „Löwen von Juda“. Der Löwe war seit dem 1. Jahrtausend Symbol der äthiopischen Nation und der Monarchie. Die Kaiser hielten Löwen am Hof. Unbekannter Künstler, Äthiopien, um 1900; Ölfarbe auf Leinwand
Slg. Paul Alexander Szanto



Kaiser Menelik II. mit
Gefolge, 1907 (?)
Photograph unbekannt

3 Fliegenwedel mit Elfenbeingriff

Der kostbare Fliegenwedel mit Pferdeschweif
diente Adeligen oder hohen Priestern als
Würdezeichen.

Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

4, 5

Haarkämmchen aus Elfenbein

Die feinen mehrzinkigen Haarnadeln wurden
zum Kämmen verwendet oder rein zur Zierde
ins Haar gesteckt. Sie dürften bei Männern
und Frauen in Gebrauch gewesen sein.

Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Paul Alexander Szanto

6-8

Butterdosen

Die Dosen dienten zur Aufbewahrung von mit Duftessenzen vermischter Butter. Sie wurde laut Szanto von Frauen zur Haarpflege verwendet oder von beiden Geschlechtern zum Einfetten der Haut. Dem Fett wurde außerdem eine Schutzfunktion zugeschrieben: vor Sonne, aber auch vor Krankheit.

Äthiopien, 19. Jh.; Holz

Slg. Paul Alexander Szanto

9 Menelik-Taler

Menelik II. ließ ab 1893 an den Maria-Theresien-Taler angelehnte Münzen in Paris prägen. Sie zeigen an der Vorderseite ein Porträt des Kaisers im Profil und auf der Rückseite den Löwen von Juda, das Wappentier der salomonischen Dynastie. 1903 wurde eine Prägemaschine aus Wien erworben.

Äthiopien, nach 1893; Silber

Slg. Friedrich J. Bieber

10 Maria-Theresien-Taler

Der Maria-Theresien-Taler ist in Äthiopien ab 1800 belegt und wurde im 19. Jh. zur beliebtesten Handelsmünze in Ostafrika.

Viele Taler sind mit 1780 datiert, auch wenn sie später geprägt wurden. Bis 1945 blieb er die rechtliche Währungseinheit in Äthiopien und neben dem Menelik-Taler in Umlauf.

Äthiopien, 1780 (?); Silber

Slg. Friedrich J. Bieber

11 Trinkbecher mit Lederhülle (yāwança mahdär)

Auf Reisen wurden Becher aus Büffelhorn zum Trinken von Honigwein in fein gearbeiteten Lederfutteralen mit Tragriemen mitgeführt.

Addis Abeba, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Paul Alexander Szanto

12 Trinkhorn aus Büffelhorn

Szanto selbst beschrieb 1906 die Funktion folgendermaßen: „In diesem wird ‚Tetsch‘ der abessynische Honigwein mitgetragen, wenn ein Chef oder Ras auf Reisen geht.“

Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Paul Alexander Szanto

13 Holzflasche

Äthiopien, 19. Jh.; Holz, Leder
Slg. Friedrich von Kulmer

14, 15

Mehrteiliges Baumwolltuch (derreb gano)

Das fein gewebte Tuch mit roten Endbalken wurde unter Menelik II. von höheren Beamten und Priestern getragen. Die längs gefalteten Bahnen wurden nach bestimmten Vorgaben um den Körper geschlungen. Die Tragweise konnte den Rang anzeigen, einem Anlass entsprechen oder auch eine Gemütsverfassung ausdrücken.

Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

16 Baumwollhose mit Seidenstickerei (lebbalba)

Reich bestickte Pluderhosen im Jodhpur-Stil wurden von adeligen Männern oder Frauen getragen. Von letzteren vornehmlich zum Reiten, da es keine Frauensättel gab. Darüber wurde ein langes Baumwollhemd mit passender Stickerei getragen.

Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

17 Ehrenschild des Nagadras Gabra Heywat Baykadagn (Gabriel)

Diesen Schild schenkte der Verkehrsminister Meneliks zum Dank seinem Freund und Mentor Wilhelm Müller, der ihn als Kind nach Österreich gebracht hatte. Nach seinem Welthandelsstudium in Wien kehrte er nach Äthiopien zurück. Als 1907 die äthiopische Mission in Österreich eintraf, diente er ihr als Übersetzer.

Äthiopien, 19. Jh.; Leder, Samt, Gold, Messing vergoldet

Slg. Antiquitätenhandel, Graz

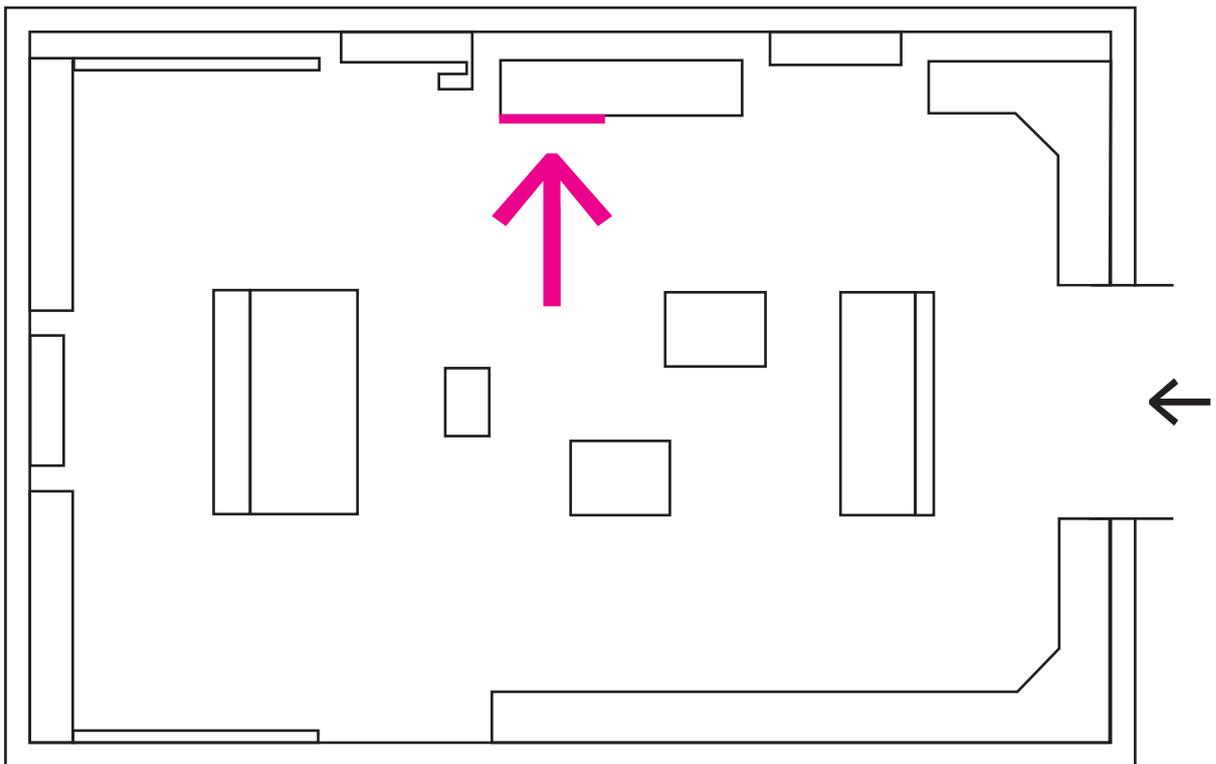


Nagadras Gabra Heywat
Baykadagn (Gabriel), 1917
Äthiopischer Verkehrsminister
Photo: Atelier Sophie Graz



Besuch der äthiopischen Mission (Hofberater und ehemaliger Provinzgouverneur Dejazmach Masasa Warka, Leiter der Zollämter in Harar und Dire Dawa Nagadras Yeggazu Bahabte, Jakob Hall und in zweiter Reihe Mitte Gabriel Heywat Baykadagn) bei den Böhler-Stahlwerken in Kapfenberg am 27. September 1907
© Bezirksmuseum Hietzing

Raum 23



Gesellschaftsstruktur und Heldentum

Der König, Tato, des Kaffareiches war höchste politische und religiöse Instanz. Er entstammte der Dynastie der Minjo, die seit über 19 Generationen das Land regierte. Ihm zur Seite stand ein Rat von sieben Würdenträgern, die gleichzeitig als Kontrollorgane agierten. Neben höfischen Titelträgern gab es eine komplexe Hierarchie, angeführt von Provinzgouverneuren und Clanoberhäuptern. Ehre und Status spielten in diesem hierarchischen System eine große Rolle. Erfolgreiche Krieger wurden hochgeehrt und mit Positionen und Privilegien belohnt. Großwildjäger bewiesen gleichermaßen ihre Männlichkeit und erhielten Heldenstatus. Nach außen hin wiesen verschiedenste Attribute auf die Errungenschaften hin. Nachdem die alten Strukturen durch die äthiopische Besetzung zerstört waren, sammelte Bieber letzte Belegstücke dieser Ära.

1 Kriegermantel (wörtlich: schwarzes Leopardenfell) (mājé nándō)

Der Mantel war Adeligen und verdienten Kriegeren vorbehalten und wurde über die linke Schulter geworfen, sodass der rechte Arm frei blieb. Er ist den Pranken eines Raubtiers nachempfunden und hat neun Lappen, zwei mehr als die Samtumhänge der Amhara, die bis zu sieben haben. Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Wollgewebe Slg. Friedrich J. Bieber

2 Lederbänder mit Mauszahnringen (uké gášo)

Zu einem Ring verwachsene Schneidezähne von Mäusen wurden vom König an seine Gefolgsleute, an Adelige und deren Kinder als „Erinnerung“ verschenkt. An einer Schnur um den Hals gehängt, dienten sie als Schutzamulett.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.
Slg. Friedrich J. Bieber

3, 4

Armringe aus Elefantensohlenhaut (kéco)

Solche Armreifen trugen jene Männer, die einen Elefanten erlegt hatten, gewöhnlich am linken Arm, mitunter auch auf beiden Armen.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

5 Dolch mit Gehänge

An dem Dolchmesser sind ein Feuerzeug, ein Schermesser, ein Dornenzieher, eine Salbenbüchse und eine Kneifzange gehängt, alles Utensilien, die ein Mann im Alltag benötigte.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Leder, Eisen,

Messing, Holz

Slg. Friedrich J. Bieber

6 Phalluskopfschmuck aus vergoldetem Messing (qällácō)

Der König des Kaffa-Reiches zeichnete ruhmvolle Krieger, die einen Feind, Löwen oder Elefanten getötet hatten, mit dem Stirnschmuck aus, den sie bei feierlichen Anlässen trugen. Die drei Phallusdarstellungen symbolisieren deren männliche Stärke, die den Fortbestand des Reiches sicherte.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

7 Phalluskopfschmuck (qällácō)

Mit diesem Ehrenzeichen durften sich laut Bieber erfolgreiche Krieger, und wenn es vergoldet war, der oberste Richter und Botschafter schmücken.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Neusilber

Slg. Friedrich J. Bieber

8 Stirnbinde für Krieger (kójo)

Auch Stirnbinden waren eine Auszeichnung für tapfere Krieger. Unterhalb des Haaransatzes an die Stirne gebunden, gaben sie gleichzeitig dem Phalluskopfschmuck besseren Halt.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Gewebte Wolle
Slg. Friedrich J. Bieber

9 Stirnschmuck für Frauen (wogéro)

Frauen jener Krieger, die vom Kaiser mit einem Phalluskopfschmuck ausgezeichnet waren, durften an Festtagen ihren speziellen Status mit einem besonderen Kopfschmuck betonen.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Silber,
Baumwollschnur, Glas- und Silberperlen,
Silberplättchen und -draht
Slg. Friedrich J. Bieber

10, 11

Heldenfedern (bálo)

Straußenfedern galten als Sinnbild des Heldentums und wurden am Hinterkopf ins Haar gesteckt. Als Heldenfedern wurden sie verdienten Kriegerern vom König bei den nach Kämpfen abgehaltenen Siegesfesten verliehen. Auch die Königskrone selbst war mit einem Federbüschel geschmückt.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Straußenfeder, Wollflanell, Messing
Slg. Friedrich J. Bieber

12 Halskette des obersten Richters und Sprechers des Königs

Zu den Rangabzeichen des obersten Richters und Botschafters des Königs gehörte auch ein besonderer Halsschmuck, der wohl auch vom Vater auf den Sohn vererbt wurde. Er hatte als Sprecher eine besondere Stellung am Hof, da der König sich nie direkt ans Volk wandte.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Silber
Slg. Friedrich J. Bieber

13 Halskette für Töchter von Phallusträgern

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Glas- und
Blechperlen, Baumwollschnur
Slg. Friedrich J. Bieber

14 Männerhalsband

Wie wichtig Tapferkeit bei der Jagd und im
Krieg bewertet wurde, zeigen die vielen vom
Kaiser für entsprechende Errungenschaften
verliehenen Ehrenzeichen, zu denen auch
dieses Halsband gehört. Dies wird visuell
durch die an Löwenpranken erinnernden
Anhänger verstärkt.

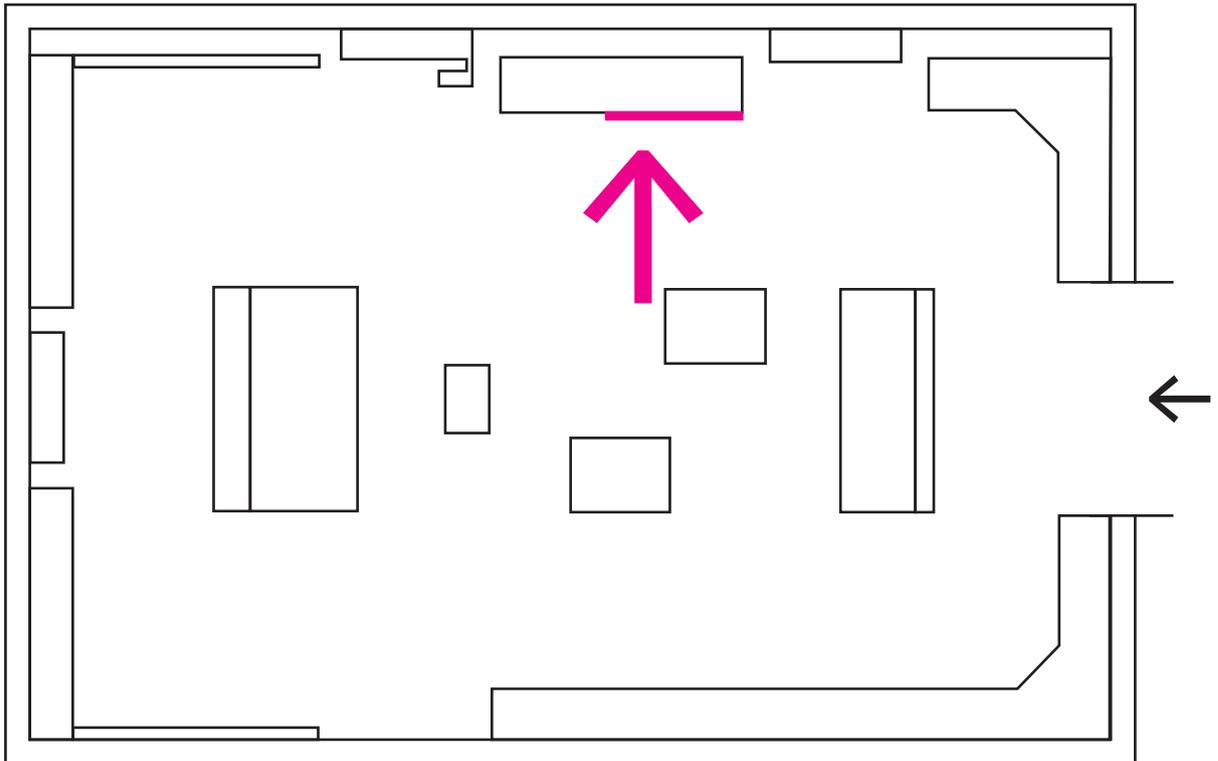
Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.;
Millefiori Glasperlen, Silber
Slg. Friedrich J. Bieber

15 Halsring für Männer (mógo)

Die einfachen Halsreifen waren ebenso
kaiserliche Auszeichnung tapferer Krieger
und verwiesen im Krieg und bei Festtagen auf
diese Ehre.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Bronze mit
Silberdraht
Slg. Friedrich J. Bieber

Raum 23



Kaffa und Friedrich Julius Bieber

Der Ursprung des Kaffareiches liegt ungefähr im späten 14. Jh. Über Jahrhunderte hinweg gelang es den Kafficho, ihre Grenzen vor Einfällen von Oromo- oder Amhara-Truppen zu schützen. 1897 fiel das Reich Meneliks Expansion in den Süden zum Opfer. Nach achtmonatigem Kampf wurde der letzte König Gaki Sheroko (reg. 1890–1897) abgesetzt und ins Exil nach Addis Abeba gebracht, wo er 1919 in Hausarrest verstarb. Der aus einer alten Kaffeesiederfamilie stammende Friedrich Julius Bieber hatte bereits früh den Wunsch, das Ursprungsland des Kaffees zu bereisen. Als Vertreter des Handelsministeriums nahm er 1905 an der österreichischen Mission nach Äthiopien teil und besuchte im Anschluss daran die nunmehrige äthiopische Provinz Kaffa.

1 Kniehose (šanafilo)

Solche in den südlichen Bergregionen Äthiopiens üblichen Kniehosen wurden in Kaffa von Männern und Frauen des Adels getragen. Ein Gurt hielt sie um die Hüfte fest. Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Baumwolle
Slg. Friedrich J. Bieber

2-4

Nackenstützen

Nackenstützen schützten aufwendige Frisuren adeliger Frauen beim Schlafen. Bieber meint, sie hätten in Kaffa jedoch wenig Verwendung gefunden. Diese Beispiele könnten von benachbarten Oromo-Gegenden stammen. Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Holz, Glasperlen
Slg. Friedrich J. Bieber

5, 6

Holzkrug für Getränke

Milchbehälter

Zu vielen Gegenständen aus Kaffa ist nicht überliefert, welche Funktion sie ursprünglich hatten, und heute sind keine vergleichbaren Dinge mehr in Gebrauch. Einiges wissen wir nur aus den Aufzeichnungen Biebers.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

7 Holzbecher

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

8, 9

Hornbecher

Aus Horn- und Holzbechern trank man Honigwein oder Kaffee, wie Bieber schreibt: „Kleine Hörnchen oder Tassen, die aus abgeschnittenen und mit einem hölzernen Boden versehenen Enden von Rinderhörnern hergestellt sind. Sie werden vornehmlich zum Trinken des Kaffeegetränkes verwendet.“

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

10 Kaffeeschalenbehälter mit Deckel

Der Behälter ist mit einem Glasperlenüberzug in der für Kaffa charakteristischen Musterung und Farbstellung geschmückt. Die Perlen stammten aus dem Fernhandel, unter anderem aus Gablonz in Böhmen und aus Venedig.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Holz, Glasperlen, Faserschnur

Slg. Friedrich J. Bieber

11 Kaffeeschalenbehälter mit Deckel

In dem kunstvollen Behälter wurden kleine Kaffeeschalen aufbewahrt und mitgeführt. Ihre besondere Ausführung verweist auf die lokale Wertschätzung des Kaffeegetränks. Interessanterweise erwähnt Bieber die Behälter in seinen Aufzeichnungen gar nicht.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.;

Pflanzenfasergeflecht, Glasperlen, Samen, Leder

Slg. Friedrich J. Bieber

12 Kaffeeschalen

Der Kaffee wurde in Kaffa ungeseiht und ungesüßt, jedoch mit Nelken und anderen Zugaben gewürzt getrunken.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Keramik

Slg. Friedrich J. Bieber

13 Schlafleder (qébo)

Bieber brachte zwei bemalte Schlafleder mit. Titelträger legten diese auf ihre tragbaren Rahmenbetten, die mit Lederriemen bespannt waren, oder nutzten sie auf Reisen auch als Umhängemantel. Tagsüber empfing der Edle Besucher auf dem Bett sitzend.

Kaffa , Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

14 Bambusgefäß

Aus zu Trinkbechern verarbeiteten Bambusrohren trank man gerne Bier oder andere Getränke. Sie fanden vor allem unter den Manjo Verwendung. Im Klassensystem der Freien in Kaffa rangierten die Manjo an unterster Stelle. Obwohl von den Kaffcho geringgeschätzt, arbeiteten sie für diese u.a. als Wächter.

Manjo, Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

15 Spitzhut (báyo)

Die aus getrockneten Ensete-Blättern gefertigten Hüte wurden nach Bieber von beiden Geschlechtern der Kaffa getragen. Doch dürften sie auch ein Kennzeichen der Manjo, einer von den Kaffa unterworfenen Gruppe, gewesen sein. Die Manjo waren Jäger und hatten einen eigenen König, der vom Kaffa-König bestellt wurde.

Manjo, Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.;

Enseteblätter, Leder, Baumwollstoff

Slg. Friedrich J. Bieber

16 Frauenhalsschmuck

Der durch seine Schlichtheit bestechende Halsschmuck war laut Bieber „für einfache Leute“.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.; Ensete-Bast
Slg. Friedrich J. Bieber

17 Handgewebtes Baumwolltuch

Das in Kaffa gewebte Tuch in den äthiopischen Staatsfarben grün-rot-gelb war ein Geschenk von Ras Wolde Giyorgis an Friedrich Bieber. Bei der Eroberung Kaffas war er Heerführer und wurde dessen erster äthiopischer Gouverneur. Bieber verehrte ihn als großen Staatsmann.

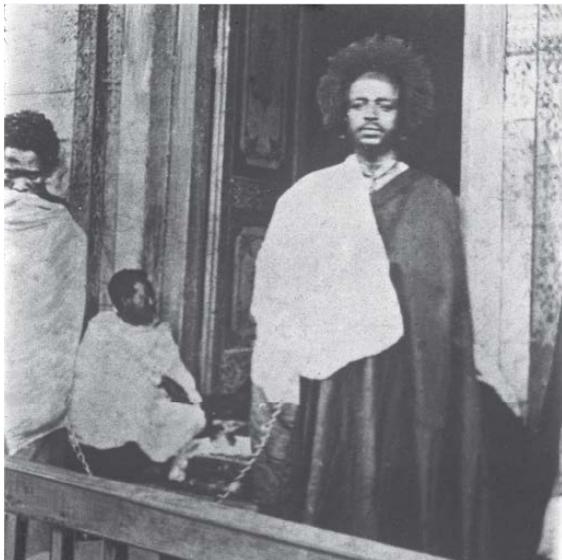
Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.
Slg. Friedrich J. Bieber

18 Lendenrock aus Ensetebast (yóko)

Frauen der Bauern trugen einfache Röcke aus Ensetebast. Sie wurden wie ein Wickelrock um die Hüften gebunden und zur Aufbewahrung zusammengerollt. Die Fasern der Ensete, eines Bananengewächses, das keine essbaren Früchte trägt, wurden auf mannigfaltige Weise zu Alltagsgegenständen verarbeitet.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber



Tato Gaki Sheroko als Gefangener von Menelik II. in Addis Abeba, mit silberner Kette an seinen Bewacher Aarau gefesselt. Links im Hintergrund: der spätere äthiopische Gouverneur Wolde Giyorgis. 1897.

Photograph unbekannt

19 Salzgeld (yámmo)

Salzbarren waren in ganz Äthiopien als Geldersatz gängig. Das Salz kam aus der Danakil-Salzwüste nahe dem Roten Meer. Die ziegelförmigen Barren wogen ca. 420 g. 1905 war ein Maria-Theresien-Taler vier bis fünf Salzbarren wert. Stücke davon dienten als „Kleingeld“.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

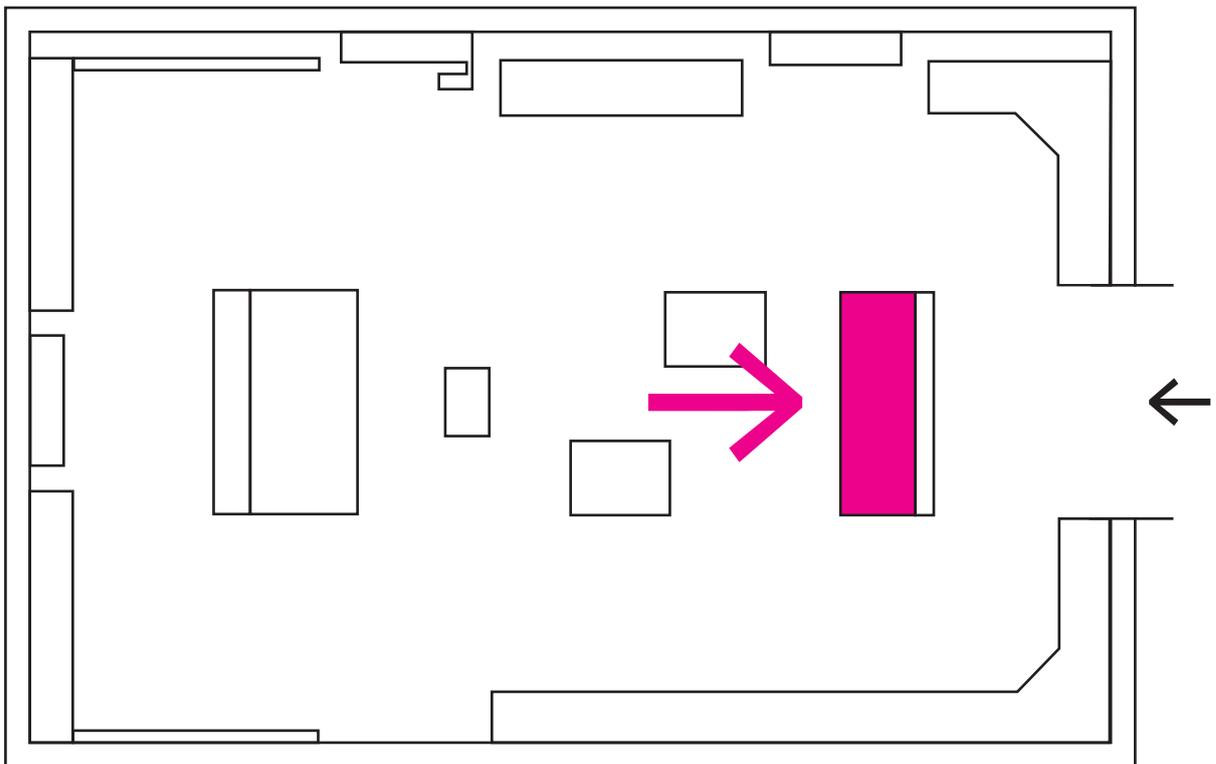
20 Perlengeld (jélla)

Bündel von sechs Schnüren mit je 14 Glasperlen in roter, blauer und weißer Farbe kamen in Kaffa laut Bieber Kleingeld gleich. Die Perlen stammten aus Gablonz in Böhmen und kamen über Handelswege von der Küste über das amharische Hochland in das Kaffa-Reich.

Kaffa, Äthiopien, 19. Jh.

Slg. Friedrich J. Bieber

Raum 23



Diplomatische Geschenke äthiopischer Herrscher

Im Zuge seiner diplomatischen Agenden nahm Menelik II. auch zu Österreich Kontakt auf. 1905 entsandte Kaiser Franz Joseph eine Delegation nach Addis Abeba, um einen Handelsvertrag zu unterzeichnen. 1907 wurde dieser Besuch von einer äthiopischen Mission nach Wien erwidert. Thronfolger Lij Iyasu sandte 1914 eine weitere Delegation, um die Bande zwischen den beiden Ländern zu verstärken. Damit einher ging ein diplomatischer Geschenksaustausch, der viel über die Interessen der Partner aussagt. Die Geschenke des Thronaspiranten Lij Iyasu waren wesentlich prachtvoller und zeigen sein Bemühen, sich durch externe Allianzen innenpolitisch zu stärken. Österreich-Ungarn schenkte 1905 eine zerlegbare Gebirgskanone, Mannlicher Gewehre, diverse Orden, Seidenstoffe, Tokajerwein und Produkte der Wiener Werkstätte.

1 Elefantenstoßzahn in Lederhülle

In der österreichischen Presse wurde anlässlich des Besuchs der äthiopischen Gesandtschaft 1907 berichtet, dass sie zwei Stoßzähne von seltener Größe und Schönheit als Geschenk mitführte.

Geschenk von Negus Negasti Menelik II.,
1907

2 Prunkcape (lämd)

Die Form des Capes mit den herabhängenden Lappen ist einem Löwenfell nachempfunden, mit dem sich erfolgreiche Feldherren gerne schmückten.

Äthiopien, vor 1905; Samt, Seidengarn, Silber vergoldet

Geschenk von Negus Negasti Menelik II.

3 Prunk-Pferdeensemble, bestehend aus Sattel, Sattelpolster, Satteldecke, Reitgeschirr, Zaumzeug und Schmuckketten

Ein prächtiges Pferdegeschirr war der Stolz eines noblen Amhara. Der Kaiser verlieh goldenen und silbernen Pferdeschmuck an Adelige als Auszeichnung für Tapferkeit. Er wurde in Familien über Generationen weitervererbt.

Äthiopien, vor 1905; Holz mit Leder überzogen, Samt,

Seidenstickerei, gefärbtes Leder, vergoldete Kupferlegierung, verchromtes Eisen, Silber, Seidengarn

Geschenk von Negus Negasti Menelik II.

4 Prunkschild (tafa gašša)

Dieser Schild war Teil eines ersten Geschenkkonvoluts des Thronfolgers Lij Iyasu an Kaiser Franz Joseph I. im Jahr 1912. Die wertvollen Buckelschilde dienten als Würdezeichen für Aristokraten und ausgezeichnete Heerführer.

Äthiopien, um 1900; gefärbtes Leder, Samt, vergoldete Silberbeschläge

Geschenk des Thronfolgers Lij Iyasu

5 Prunkschild (tafa gašša)

Schilder verloren als Defensivwaffe nach Einführung des Gewehrs ihren Nutzen. Sie bewahrten aber in ihrer Prunkausführung einen großen Stellenwert als Auszeichnung durch den Kaiser.

Äthiopien, vor 1905; Samt, vergoldete Silberbeschläge, gefärbtes Leder
Geschenk von Negus Negasti Menelik II.

6 Prunksäbel mit Scheide (gweradee)

Die Klinge des Säbels ist mit Goldtauschierung und der Inschrift „Menelik“ geschmückt. Prunksäbel wurden vom Kaiser als besondere Auszeichnung an hohe Würdenträger verliehen.

Äthiopien, vor 1905; Stahl, Horn eines Nashorns, Holz, vergoldete Kupferlegierung, Samt, gefärbtes Leder,
Geschenk von Negus Negasti Menelik II.

7 Lanze mit Scheide

Die Ausstattung eines äthiopischen Kriegers bestand traditionell aus Säbel, Dolch, Lanze und Schild. Bereits unter Menelik verloren diese Gegenstände durch die Einfuhr von Schusswaffen an Bedeutung und wurden zu Statussymbolen.

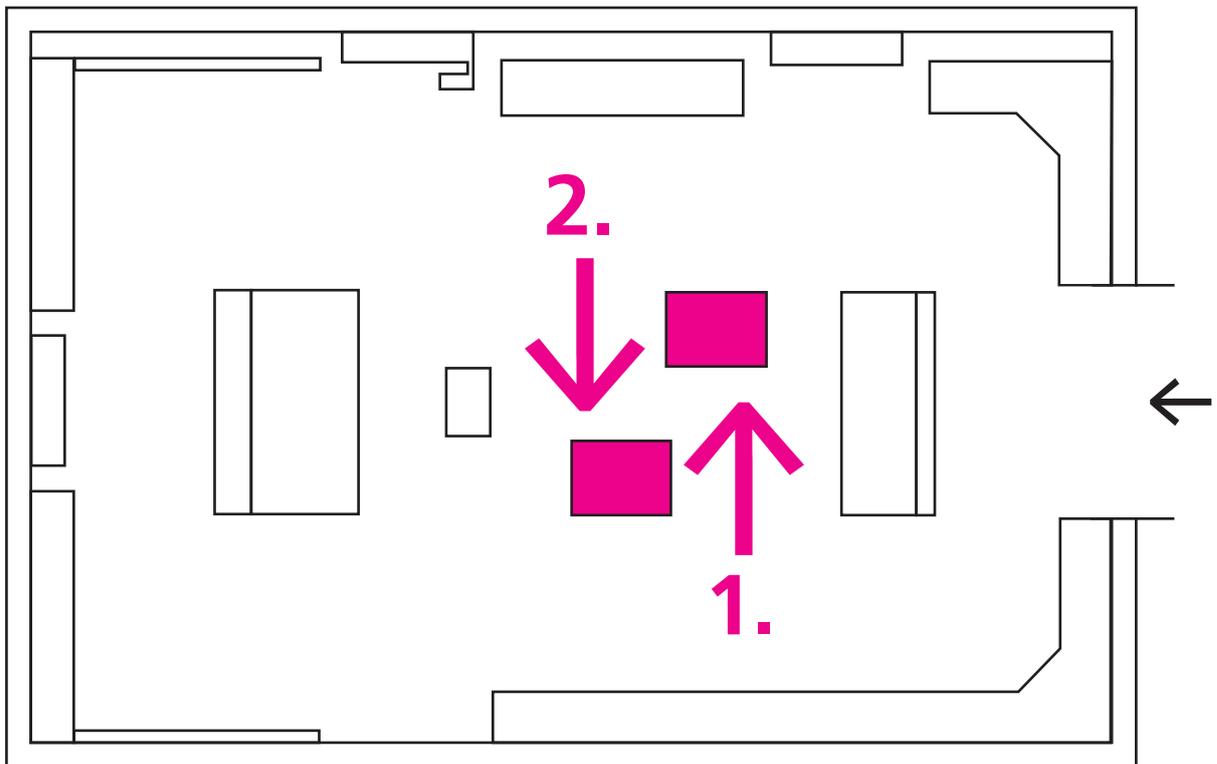
Äthiopien, vor 1905; Holz, Eisen, gefärbtes Leder

Geschenk von Negus Negasti Menelik II.

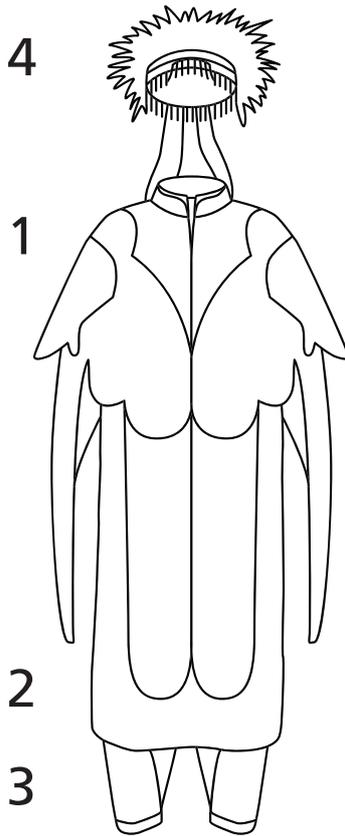
8 Elefantenstoßzahn in Lederhülle

Geschenk von Negus Negasti Menelik II., 1907

Raum 23



1.



Kaiserliches Kleidungsensemble

bestehend aus einem Samtumhang mit Goldstickerei kabba lanqa (1), einem langen Seidenhemd qamis (2), einer Samtpluderhose sänafil (3) und der Löwenkrone anfarro (4)

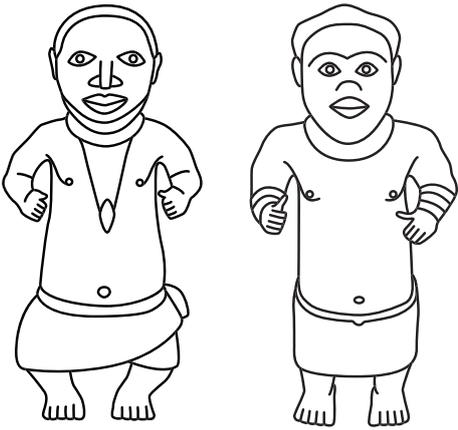
Das Ensemble wurde Kaiser Franz Joseph von einer Gesandtschaft Lij Iyasus mit einem Ehrenschild, Prunkreitzug und einem Säbel 1914 überreicht und soll aus dem Nachlass Kaiser Meneliks II. stammen. Außerdem kamen vorab drei Löwen und zwei Bergzebras für die kaiserliche Menagerie; eine Giraffe hat die Reise

nicht überlebt. Der feine Samtumhang mit Stehkragen entspricht einem Typ, der nur Provinzgouverneuren oder dem höchsten kirchlichen Würdenträger vorbehalten war. Dieses Beispiel aus rotem Samt und aufgestickten Kronenmotiven auf den Schulterklappen war ausschließliches Privileg des Kaisers.

Äthiopien, um 1900, Samt, Goldfäden, Seide, Löwenmähne, Leder, Silber

Geschenk des Thronfolgers Lij Iyasu

2.



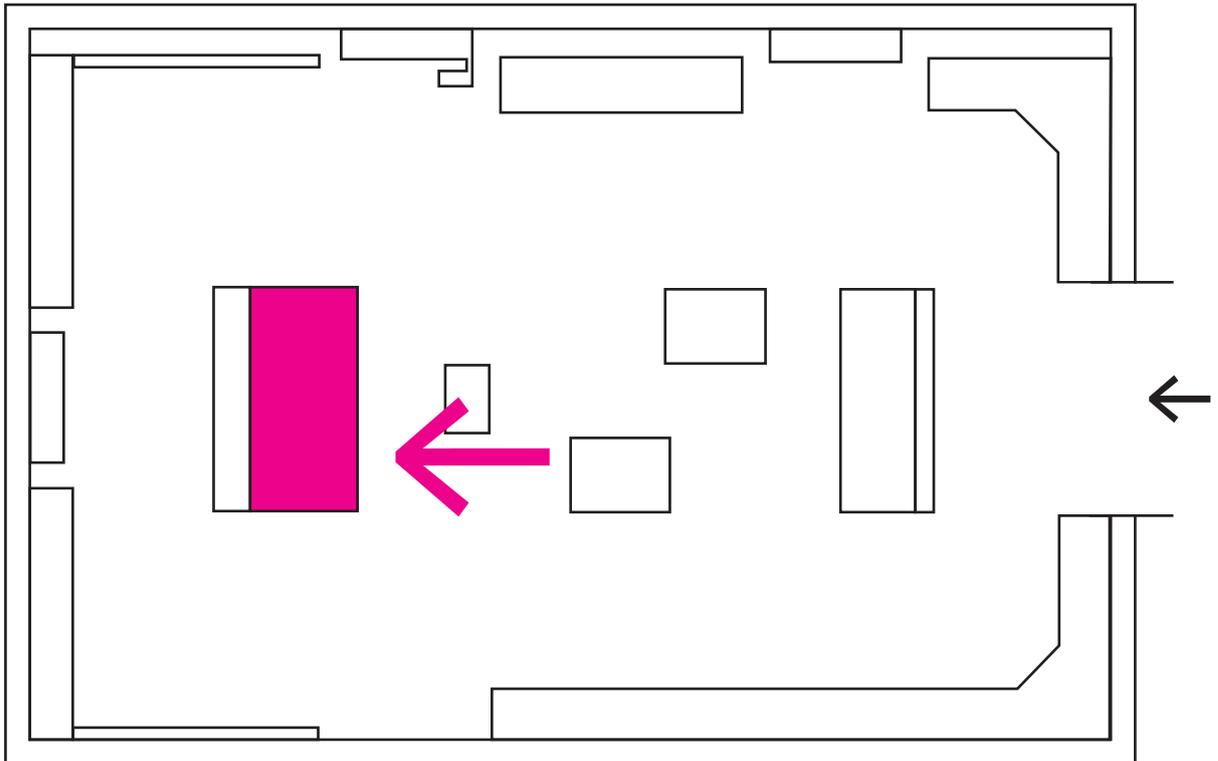
Zwei Hofzwerge (akaeronmwon)

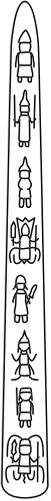
Die beiden weltweit einzigartigen Figuren zählen zu den frühesten Kunstwerken aus Benin und standen ursprünglich auf einem königlichen Ahnenaltar. Sie stellen wohl zwei historische Persönlichkeiten dar; darauf verweisen mündliche Überlieferungen. Hofzwerge soll es am Königshof in Benin seit dem 15. Jh. gegeben haben. Sie waren persönliches Sprachrohr des Königs und Überbringer heikler Nachrichten. Mit ihrem Attribut, dem Fächer, leiteten sie mit einer Begrüßung des Königs Palastzeremonien ein. Weiters betreuten sie bestimmte Schreine und hatten die Marktaufsicht.

Königreich Benin, 14./15. Jh.; Gelbguss

Slg. Captain Albert Maschmann

Raum 23





Elfenbeinzahn mit Reliefschnitzerei

Figurativ beschnitzte Elefantenstoßzähne, die ab dem 17. Jh. auf den Ahnenaltären des Königs zu finden sind, illustrieren herausragende Ereignisse im Leben und Wirken eines Oba. Sie verweisen auf Verdienste des Verstorbenen und stellen zusammen mit dem restlichen Altarinventar die Verbindung zu den königlichen Ahnen her.

Im 18. Jh. berichteten europäische Besucher von über 60 beschnitzten Zähnen auf königlichen Ahnenaltären. Die reichen Reliefschnitzereien nehmen viele Motive der früheren Reliefplatten wieder auf und sind voller Bezüge auf die glorreiche Geschichte des Reiches.

Königreich Benin, Mitte 18. / Mitte 19. Jh.

Slg. William D. Webster



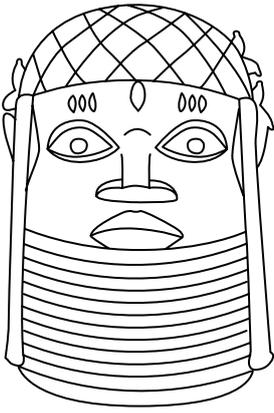
Gedenkkopf eines Königs (uhunmwun elao)

Nur dem König und der Königinmutter war es gestattet, ihre Ahnenaltäre mit Köpfen aus Gelbguss auszustatten. Hohe Würdenträger verwendeten Holzköpfe, die manchmal mit Messingblech geschmückt waren.

Die stärker formalisierten, massiven Köpfe, die eine Perlenkrone mit seitlichen Flügeln tragen, werden in das 19. Jh. datiert. Der Überlieferung nach soll dieser Kronentyp von Oba Osemwende, der 1816 den Thron bestieg, eingeführt worden sein. Bis heute trägt der Oba eine Korallenperlenkrone dieser Art als Teil seines Krönungsornats. Die Köpfe dienten als Ständer für schwere, beschnitzte Stoßzähne.

Königreich Benin, 19. Jh.; Gelbguss

Stifter: Georg Haas

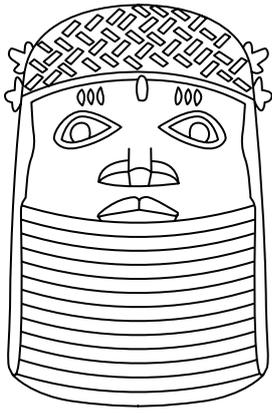


Gedenkkopf eines Königs (uhunmwun elao)

Die erste Pflicht eines neu gekrönten Oba von Benin war es, einen Ahnenaltar für seinen verstorbenen Vater einzurichten. Für diesen Zweck ließ er einen Gedenkkopf gießen, der zusammen mit anderen Objekten dort aufgestellt wurde. Diese Ahnenaltäre befanden sich in einem besonderen Teil des Palastgeländes und dienten auch zur Legitimation des lebenden Herrschers. Die Identität des Oba, dem der jeweilige Altar gewidmet ist, erschließt sich durch die Gesamtheit der Objekte des Altar-Ensembles.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

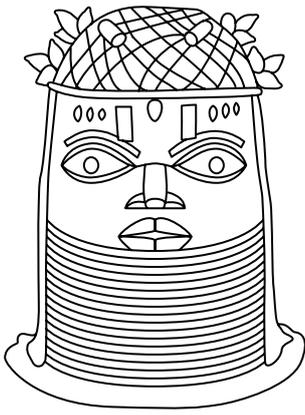
Slg. William D. Webster



Gedenkkopf eines Königs (uhunmwun elao)

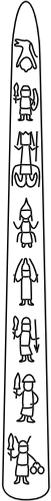
Anhand der erhaltenen Königsköpfe wurde eine stilistische Chronologie der Beninkunst erarbeitet, wobei man davon ausgeht, dass diejenigen mit dem feinsten Guss und einer naturalistischeren Gestaltung die ältesten und die stilisierteren, dickerwandigen die jüngeren sind. Dieses Beispiel gehört zu einer raren Gruppe von sieben Köpfen vergleichbaren Stils des 16. Jhs., die möglicherweise vom selben Künstler stammen. Allen ist gemeinsam, dass die Perlenkrone im Unterschied zu anderen frühen Köpfen dieser Art jeweils zwei seitliche Rosetten aufweist.

Königreich Benin, 16. Jh.; Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann



Gedenkkopf eines Königs (uhunmwun elao)

Charakteristisch für die Köpfe des 17. und des 18. Jhs. ist der höhere Perlenhalskragen, dem schließlich eine sogenannte Plinthe an der Basis angefügt wurde, die oft figurative Darstellungen im Hoch- oder Flachrelief zeigt. Der Kopf gilt als Behältnis übernatürlicher Energie, die sinngerechtes Handeln steuert, und ist in gewissem Sinne der Sitz des Lebensschicksals. Der Kopf eines Mannes sichert nicht bloß das eigene Überleben und Prosperieren, sondern auch das seiner Anhängerschaft und Familie. Daher sind die königlichen Gedenkköpfe von zentralem Stellenwert für die ganze Nation. Königreich Benin, 17./18. Jh.; Gelbguss
Slg. Hans Meyer

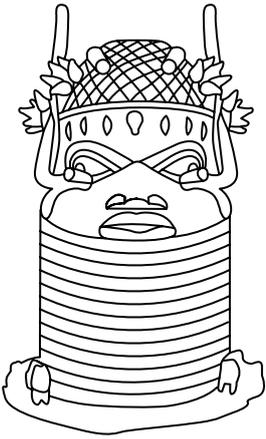


Elfenbeinzahn mit Reliefschnitzerei

Dieser frühe Stoßzahn könnte vom Ahnenaltar eines Ezomo stammen. Die Fachmeinungen hierzu gehen jedoch auseinander; er könnte auch von einem königlichen Altar sein. Im 18. Jh. erlangte dieser Heerführer eine herausragende Machtposition und viele Privilegien, die vorher nur dem Oba zugestanden waren. Das Hauptmotiv auf dem Zahn ist ein Krieger mit Schwert und abgeschlagenen Köpfen in der Hand, möglicherweise ein Sinnbild für den erfolgreichen Kriegsherren. Einen besonderen Status erlangte der Ezomo, als Oba Akenzua im 18. Jh. dessen Titel erblich machte.

Königreich Benin, 18. Jh.

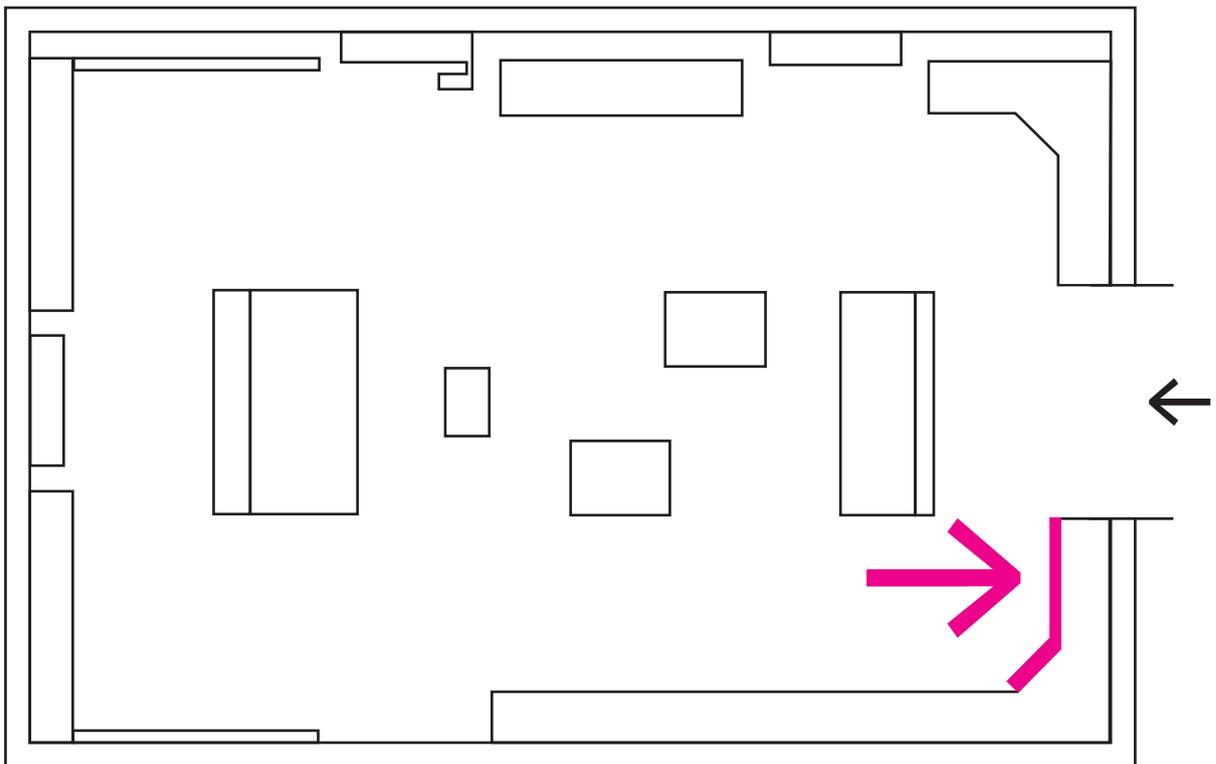
Slg. Gustav Spiess



Gedenkkopf eines Königs (uhunmwun elao)

Der mündlichen Überlieferung nach soll die Verwendung von Bronzeköpfen im 13. Jh. unter Oba Oguola eingeführt worden sein. Am Stehrand des Kopfes sind im Flachrelief verschiedene Symbole abgebildet, die auf die spirituelle Macht des Königs verweisen. Gedenkkaltäre für die königlichen Ahnen haben besondere Bedeutung für das Fortbestehen des Königiums. Beim jährlichen Igue-Fest zur Stärkung der mystischen Kraft des Oba bringt er selbst Opferungen dar. Dieser Akt macht deutlich, wie sehr der König selbst für das Wohlergehen seines Volkes verantwortlich ist, und betont die rituelle Funktion seines Amtes. Königreich Benin, 19. Jh.; Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann

Raum 23



Kunst als Archiv der Reichsgeschichte

Bronze galt aufgrund der Haltbarkeit als königliches Material. Sich erinnern, heißt in Edo „ein Motiv in Bronze gießen“. Die Reliefplatten, die die Säulengänge des Königspalastes schmückten, gelten als Archiv der glorreichen Geschichte und der Zeremonialausstattung. Sie dienten zur Glorifizierung des Oba und zur Demonstration der Macht des Reiches.

Die Könige Ozolua und Esigie des 16. Jhs. trieben als oberste Heerführer die Expansion voran. Im 17. Jh. führten Nachfolgerivalitäten zu einer Dezentralisierung und einem Machtzuwachs von reichen Würdenträgern und Kriegsherren. Die Könige konzentrierten sich stärker auf ihre religiöse Macht. Das 18. Jh. war eine Zeit der Prosperität. Im 19. Jh. brachte die erstarkende Präsenz der Briten an der Küste die lokale Machtbalance zunehmend aus dem Gleichgewicht.



Atlas Minor

Die Karte Westafrikas basiert auf einer Version von 1562 und hebt die Bedeutung des Königreichs Benin hervor. Es liegt im Regenwaldgürtel im Süden des heutigen Nigeria. Als eines der einflussreichsten Reiche im präkolonialen Westafrika war es vor allem durch Handel und kriegerische Expansion reich und mächtig geworden.

Gerhard Mercator, Amsterdam 1609

Wien, Kunsthistorisches Museum,

Bibliothek, Sign. 14.852

1 Reliefplatte: Unterkörper eines Portugiesen

Die zweigeteilte Platte zeigt einen Portugiesen mit Luntenspieß, der ihn als Kanonier ausweist. Die Krokodilsköpfe werden mit der Ära der Reichsexpansion assoziiert, in der Truppen Benins mehrfach von europäischen Soldaten begleitet wurden und importierte Feuerwaffen militärische Vorteile boten.

Meister des eingekreisten Kreuzes

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. William D. Webster

2 Reliefplatte: Portugiese mit Luntenspieß und fünf Manillas

Das vierblättrige Hintergrundmotiv wird mit Flussblättern assoziiert, die mit der Meeresherrschaft Olokun in Zusammenhang stehen. Die Portugiesen selbst wurden, weil sie auf dem Meer herbeigereist waren, in der Kunst zum Symbol der Fruchtbarkeit und Reichtum stiftenden Gottheit.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. Captain Albert Maschmann

3 Stab mit Schicksalsvogel

Zur Erinnerung an den Sieg über die Igala des Idah-Reiches ließ Oba Esigie Klangstäbe mit dem Wahrsagevogel herstellen, die alljährlich bei einer bestimmten Zeremonie geschlagen werden.

Königreich Benin, 18./19. Jh.; Gelbguss

Slg. Hans Meyer

4 Reliefplatte: Wahrsagevogel

1515/16 gewann Benin einen entscheidenden Krieg gegen das nordwestliche Idah-Reich. Ein Vogel prophezeite eine Niederlage, doch der Oba ließ ihn erschießen. Seine Armee überwältigte den Attah, der zum Vasallen Benins wurde.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. Wilson

5 Manilla

Vom späten 15. bis zum frühen 18. Jh. waren hufeisenförmige Manillas aus Messing das wichtigste Tauschmittel europäischer Kaufleute im Handel mit Benin. Vor allem der Sklavenhandel brachte riesige Mengen dieser Geldringe nach Benin.

Königreich Benin, 17. Jh. (?); Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann

6 Reliefplatte: Oba Ozolua mit vier Begleitern

Oba Ozolua der Eroberer (ca. 1481–1504) gilt als der erfolgreichste und gleichzeitig grausamste Kriegsherr in der Geschichte Benins. Er trägt den für ihn charakteristischen Kopfschmuck und ein Feder- oder Schuppenkleid, vermutlich eine Festkleidung.
Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster

7 Reliefplatte mit Reiter

Die Platte ist ein Unikat. Sie könnte den Attah von Idah darstellen, den König des benachbarten Igala Reiches, den Oba Esigie im 16. Jahrhundert nach langwierigen Kämpfen besiegte. Hiermit erlangte Benin die Kontrolle über den Niger-Fluss.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann

8 Reliefplatte: Nackter Knabe

Der jugendliche Kronprinz und spätere König Ohuan, einziger Sohn des großen Kriegers und Herbalisten Oba Ehengbuda, musste nackt durch die Stadt Benin gehen, um das Gerücht zu widerlegen, dass er eine Frau war. Seine Kinderlosigkeit leitete eine Phase der internen Instabilität des Reiches im 17. Jh. ein.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster



Stadtansicht von Benin nach europäischer Imagination mit König und Gefolge, Königspalast im Hintergrund, 1668

Aus: Olfert Dapper, Naukeurige Beschrijvinge der Afrikaensche Gewesten, Amsterdam. © British Library Board, 457.e.4, Plates 308-309

9 Reliefplatte: Portugiese mit zwei Manillas

Die zahlreich importierten Manillas dienten den Gelbgießern in Benin als Materialgrundlage und ermöglichten eine Blüte der höfischen Gießkunst. Die Platten lassen sich aufgrund des Falten-Waffenrockes datieren, der in Europa im frühen 16. Jh. üblich war.

Königreich Benin, 16./17. Jh; Gelbguss
Slg. Wilson

10 Türbolzen aus Elfenbein

Türbolzen dienten als Fallriegel, um Unbefugten den Zutritt zum Palast zu verwehren. Dieses wertvolle Beispiel zeigt einen Portugiesen mit Perlenschnüren oder Handelsstoff und eine Königinmutter. Ihre Präsenz als Händler, Söldner und Missionare machte die Portugiesen zu einem wichtigen Thema in der Kunst.

Königreich Benin, 18./19. Jh.

Slg. Captain Albert Maschmann

11 Elfenbeinkamm

Portugiesen waren ein häufiges Motiv in der höfischen Kunst Benins und verweisen auf den tiefen Eindruck, den sie als Fremde gemacht haben. Das Motiv hielt sich bis ins frühe 20. Jh., wie dieser in Calabar an der Benin-Küste gesammelte Kamm belegt.

Königreich Benin, um 1900

Slg. R. Rohde

12 Bini-portugiesische Elfenbeinlöffel

Im Auftrag portugiesischer Händler hergestellte Elfenbeinlöffel dienten in Europa als wertvolle Schaustücke auf den Tafeln von Renaissancefürsten. Sie stammen möglicherweise von Schnitzern des benachbarten Owo-Königreichs, die am Benin-Hof tätig waren.

Owo oder Königreich Benin, 16. Jh.

Slg. Schloss Ambras und B. Kurtz

13 Reichsapfel

Aus dem spätantiken Symbol für den Kosmos wurde im Mittelalter in Westeuropa ein von allen christlichen Königen verwendetes Herrschaftszeichen. Dem Oba und hohen Würdenträgern dienten auch fremde Herrschaftssymbole wie dieses einzige erhaltene Beispiel zur Betonung ihrer herausragenden Position.

Königreich Benin, 16./17. Jh. (?); Gelbguss

Slg. William D. Webster

Globale Beziehungen

Mit dem ersten Besuch von Afonso de Aveiro 1486 etablierte sich der freundschaftliche Kontakt mit Portugal, der auch Abgesandte des Oba dorthin brachte. Bald kamen auch Niederländer, Franzosen und Engländer.

Wichtigste Exportgüter waren Pfeffer, Elfenbein, im 19. Jh. Gummi und Palmöl. Sklaven bildeten bis zum Verbot des transatlantischen Sklavenhandels Anfang des 19. Jhs.

gewinnträchtiges Handelsgut. Europäer brachten vor allem Kupfer und Messing, Kaurischnecken aus den Malediven, europäische und indische Luxustextilien, Hüte, Mittelmeerkorallen, Schusswaffen und Munition, Metallwaren, Spirituosen oder Tabak. Der intensive kulturelle Kontakt hinterließ Spuren in der materiellen Kultur. Der Oba selbst regulierte den Handel und entschied bis 1897, mit wem und zu welchen Bedingungen der Austausch gepflegt wurde.

14 Elfenbeinbecher

Viele am Benin-Königshof verwendete, prestigeträchtige Metallgefäße oder Elfenbeinobjekte wurden nach fremden, europäischen oder orientalischen Vorbildern hergestellt, die als Handelsgüter oder Geschenke ins Land gekommen waren.

Königreich Benin, 18./19. Jh.

Slg. William D. Webster

15 Pulverfässchen

Einheimische Künstler eigneten sich die fremden Formen an und verliehen ihnen eine lokale Ausprägung: so auch bei diesem Pulverfässchen, dessen lokale Funktion nicht bekannt ist.

Königreich Benin, 19. Jh.; Holz, geprägtes Messingblech

Slg. William D. Webster

16 Behälter für Goldstaub

Das in der Form offenbar einer Kalebasse nachempfundene Gefäß hat einen importierten europäischen Schraubverschluss angeschweißt.

Königreich Benin, 19. Jh. (?); Gelbguss
Slg. William D. Webster

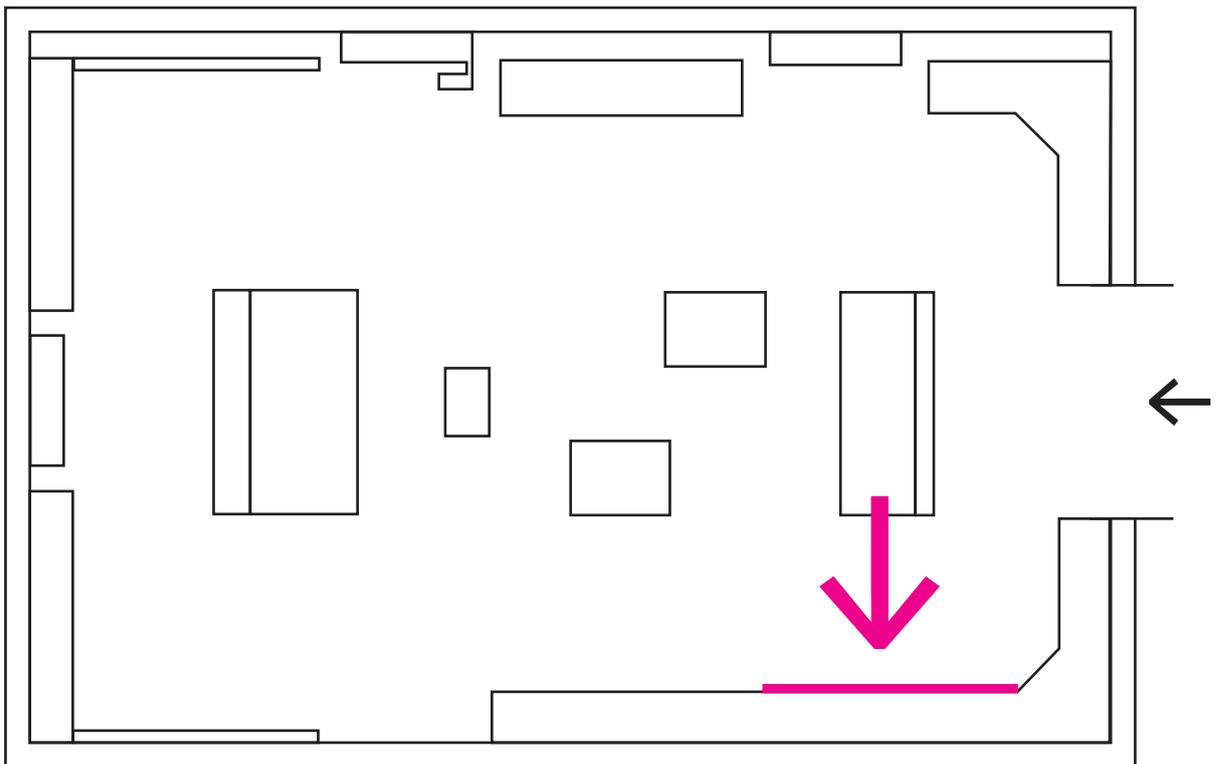
17 Elfenbeinzahn mit Königsmarke

Elfenbein war neben Sklaven eines der wichtigsten Handelsgüter. Bis ins späte 19. Jh. stand dem König von jedem im Reich erlegten Elefanten einer der beiden Stoßzähne zu. Die „Königsmarken“ weisen sie als Eigentum des Herrscherhauses aus.

Königreich Benin, 18./19. Jh.

Slg. Captain Albert Maschmann

Raum 23



Hofstruktur und Zeremonien

Im vorkolonialen Benin war die Herrschaftsstruktur durch ein komplexes System erblicher und nichterblicher Titel gekennzeichnet. An der Spitze stand der König (Oba) als höchste politische und religiöse Autorität. Die Ernennung von Titelträgern war ein wichtiges Machtinstrument des Herrschers. Die Königinmutter (Iyoba) besetzte als einzige Frau eines der höchsten Ämter.

Einen wichtigen erblichen Rang besaßen die sieben Königsmacher (Uzama). Vertreter des Volkes waren nichterbliche städtische Titelträger, denen vier mächtige Stadtherren vorstanden. Der direkten Kontrolle des Königs unterlagen drei Palastgesellschaften. Angeführt von hochrangigen Palastherren waren ihnen hunderte von Würdenträgern unterstellt. Jede der drei war für bestimmte Aufgaben zuständig, und es waren ihnen spezialisierte Gilden zugeordnet.



Straßenszene in Benin mit Notablen, dargestellt nach europäischer Imagination, 1604.

Johann Theodor de Bry (Hg.): India orientalis, pars VI, Taf. 23 © Universitätsbibliothek Salzburg, Sondersammlungen. Signatur R 15391 II

1 Reliefplatte: Leopard

Der Leopard, Symboltier des Königs, ist in der Kunst Benins das am häufigsten abgebildete Tier. Es gibt zwei verschiedene Begriffe dafür: der „Leopard des Heimes“ bezieht sich auf den König, während der „Leopard des Busches“ die eigentliche Raubkatze bezeichnet.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster

2 Reliefplatte: Leopardenfelltasche

Es könnte sich hier um eine Kuriertasche handeln, in der königliche Nachrichten überbracht wurden. Wir wissen, dass im 16. Jh. Oba Esigie und sein Sohn Oba Orhogbua Portugiesisch lesen, schreiben und sprechen konnten. Auch Höflinge wurden darin unterrichtet.

Königreich Benin 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster

3 Leibgurt

Kleine Stücke von Leopardenfell sind imstande, ihrem Träger die Kraft des Leoparden zu verleihen. Die am Gurt hängenden Ringe aus Eisen sind mit dem Kriegsgott Ogun assoziiert. Der Gurt könnte dem Oba oder einem Kriegsherrn zum Schutz gedient haben.

Königreich Benin, 19. Jh. (?); Leder,
Leopardenfell, Eisen
Slg. Captain Albert Maschmann

4 Leopardenkopf

Der Kopf war Teil einer aus mehreren Segmenten zusammengesetzten Leopardenkulptur, die wahrscheinlich für einen der Obas im frühen 18. Jahrhundert geschaffen worden war, die ihre Besucher durch die verschwenderische Verwendung von Elfenbein beeindrucken wollten.

Königreich Benin, spätes 17. oder 18. Jh.;
Elfenbein, Gelbgussplättchen, Eisennägel
Slg. Captain Albert Maschmann

5 Elfenbeinhüftmaske mit Leopardenkopf

Anhänger in Form eines Leopardenkopfs wurden von allen getragen, die etwas mit Krieg zu tun hatten, einschließlich der Trommler und Hornbläser, die Benins Truppen in die Schlacht begleiteten.

Königreich Benin, 17./18. Jh.
Slg. William D. Webster

6 Königsperle aus Achat

Auf den Triadendarstellungen ist der König in der Mitte üblicherweise aufgrund der Königsperle erkennbar, die seine Herrschaft bezeugt.

Königreich Benin, 19. Jh. (?)

Slg. Captain Albert Maschmann

7 Anhänger mit königlicher Triade

Die bedeutendsten Königsdarstellungen sind Triaden, die den Oba von zwei Begleitern flankiert zeigen. In dieser Komposition, links und rechts gestützt, treten der Oba und hohe Würdenträger in der Öffentlichkeit auf.

Damit wird auf die notwendige

Unterstützung durch das Volk verwiesen.

Königreich Benin, 18. Jh.; Gelbguss

Slg. Hans Meyer

8 Anhänger mit königlicher Triade

Der Anhänger weicht klar vom höfischen Stil Benins ab, obwohl er dort selbst aufgefunden wurde. Er ist wohl Erzeugnis einer „Bronzeindustrie vom Unteren Niger“, deren historischer Stellenwert und Kontext noch nicht erschöpfend erschlossen sind.

Königreich Benin, Bronzeindustrie am unteren Niger, 15./16. Jh. ; Bronze
Slg. William D. Webster

9 Altargruppe für eine Iyoba (aseberia)

Der Altaraufsatz zu Ehren der Königinmutter zeigte diese begleitet von ihrem Gefolge mit zwei Leoparden und zwei Elefanten. Die Iyoba-Figur im Zentrum ist herausgebrochen. Die Königinmutter ernannte ihre eigenen Priester und ihre aus Kriegern bestehende Leibwache.

Königreich Benin, 17./18. Jh.; Gelbguss
Slg. Hans Meyer

10 Figur einer Königinmutter

Die Figur ist aufgrund der mit Perlennetz überzogenen hochragenden Frisur und der überkreuzten Brustbänder als Iyoba erkennbar. Vermutlich war sie ursprünglich Teil einer Altargruppe.

Königreich Benin, 18./19. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster

11 Elfenbeinfigur einer Iyoba

Der leicht geschwungene konische Kopfputz der verwitterten Figur weist sie als Königinmutter von Benin aus.

Es ist anzunehmen, dass solche Elfenbeinskulpturen auf Ahnenaltäre gestellt wurden. Sie waren aus mehreren Segmenten eines Zahnes zusammengesetzt gewesen, daher fehlen die Arme.

Königreich Benin, 17./18. Jh.
Slg. William D. Webster

12 Elfenbeinstab mit Iyoba

Die Spitze des szepterartigen Stabes ist in Form einer Königinmutter geschnitzt, die selbst wiederum einen Klangstab schlägt. Leider sind diese Attribute hier abgebrochen.
Königreich Benin, 18. Jh.
Slg. William D. Webster

13 Holztür

Diese Tür gehört zu den wenigen erhaltenen Architekturelementen aus Holz. Sie soll vom Frauenbereich des Palastes des Oba oder jenem der Iyoba stammen. Vermutlich war sie gleichzeitig ein Spiegelrahmen.
Königreich Benin, 19. Jh.
Slg. Granville, William D. Webster

14 Gedenkkopf einer Königinmutter (uhunmwun elao)

Nur auf den Ahnenaltären der Könige und der Königinmütter waren Gelbgussköpfe gestattet. Die Königinmutter hielt einen eigenen Hof etwas außerhalb der Stadt Benin. Sie war als einzige Frau dem Rang nach den höchsten städtischen Titelträgern zugeordnet.

Königreich Benin, 19. Jh.; Gelbguss
Slg. Hans Meyer

15 Hahn

In Benin wird die rangälteste Frau des Oba, Eson, als „der Hahn, der am lautesten kräht“ bezeichnet. Das Beiwort, das sie mit einem Hahn vergleicht, beschreibt ihre Rolle als Anführerin. Hahnenfiguren sollen auf den Ahnenaltären der Iyoba gestanden sein.

Königreich Benin, 17./18. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster



Darstellung der politischen Hierarchie Benins im 16. Jh. nach Wahrnehmung europäischer Besucher. Die Struktur war ständigem Wandel unterworfen; jeder König konnte neue Titel und Funktionen einführen.

Johann Theodor de Bry (Hg.): India orientalis, pars VI, Taf. 26 © Universitätsbibliothek Salzburg, Sondersammlungen. Signatur R 15391 II

Politische Struktur Benins

OBA (König)

OREDO (Hauptstadt Benin-City)

UZAMA (Königsmacher)

1. Oliha
2. Edohen
3. Ezomo
4. Ero
5. Eholo
6. Oloton
7. Edaiken

EGHAEVBO N'ORE (Städtische Titelträger)

1. Iyase
 2. Esogban
 3. Eson
 4. Osuma
 5. Iyoba
 6. Esama
 7. Ologbose
 8. Osula
 9. Ima
- und weitere

EGHAEVBO N'OGBE (Höfische Titelträger)

IWEBO (Kämmerer, Hofmeister)

1. Uwangué
 2. Eribo
 3. Osague
- und weitere

IWEGUAE (Verwalter des königlichen Haushalts und der persönlichen Dienste an den Oba)

1. Esere
 2. Obazelu
 3. Aighobahi
- und weitere

IBIWE (Verwalter des königlichen Harems)

1. Ine
 2. Osodin
 3. Obazuaye
- und weitere

IKINKIN AGBON-EDO (Bezirke)

ENIGIE (Fürsten)

ODIONWERE (Dorfoberhäupter)

Den Palastgesellschaften angeschlossene Gilden

IWEBO

Tänzer und Trommler, Königliche Schildträger, Bronzegießer, Eisenschmiede, Elfenbein- und Holzschnitzer, Stadtausrufer oder Herolde, Weber, zeremonielle Scharfrichter, Priester (Osa und Osuan), Lederverarbeiter, Bogenschützen und Pfeilgifthersteller, Astrologen und Kanoniers (Iwoki), Leopardenjäger, Leopardenschlächter und -zerteiler, Perlenverarbeiter und königliche Lagerverwalter, königliche Flötenspieler, Elfenbeinhornbläser, rituelle Reiniger des Weges

IWEGUAE

Leibwache des Oba, Einbalsamierer der Leichname von Königen, königliche Leibärzte und Wahrsager, Priester und Bewahrer der königlichen Ahnenschreine, Hofchronisten, Durchführer von ordnungs- und friedensstiftenden Ritualen für den königlichen Harem, rituelle Landreiniger, Betreuer bestimmter Schreine und Tänzer, Hexenentlarver, Eintreiber von Flußsteuern, Akrobaten und Fischadlerfänger (Amufi)

IBIWE

Zuständige für Gesundheit und Fruchtbarkeitsrituale der Frauen des Oba, Ogun-Priester, Dienstpersonal der Frauen, Zuständige für bestimmte Gebete, Betreuer der Rinder des Oba

16 Reliefplatte: Würdenträger mit eben-Schwert

Auf dieser Platte ist ein Titelträger der Iwebo-Palastgesellschaft dargestellt, der während öffentlicher Festlichkeiten im Königspalast an der Seite des Oba oder zur Begrüßung das Zeremonialschwert eben emporhält. Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. Foreign Office,
William D. Webster

17 Reliefplatte: Würdenträger mit eben-Schwert

Bei den am Königshof stattfindenden alljährlichen Zeremonien treten Würdenträger in ihrer Festkleidung auf, deren Details ihren Rang in der Hofhierarchie markieren.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Foreign Office,
William D. Webster

18 Reliefplatte: Zwei Würdenträger

Es könnte sich hier um zwei Würdenträger handeln oder, nach einer anderen

Lehrmeinung, um Oba Esigie mit zwei

unterschiedlichen Kopfbedeckungen. Das

Perlengehänge an der rechten Hüfte wird

mit diesem in Zusammenhang gebracht.

Mangels historischer Dokumentation bleiben

viele Interpretationen spekulativ.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. William D. Webster

19 Reliefplatte: Würdenträger mit vier Krokodilsköpfen

Der Auftritt bei den alljährlichen Festen ist

eine Verpflichtung der Titelträger, die damit

ihre Loyalität gegenüber dem König

beweisen. Sie werden in der Kunst zumeist in

ihrem Zeremonialgewand wiedergegeben.

Die Krokodilsköpfe nehmen Bezug auf die

Reichtum spendende Gottheit Olokun.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. Foreign Office,

William D. Webster

20 Reliefplatte: Zwei Schachtelträger

Die beiden Höflinge tragen Schachteln in der für Benin charakteristischen spulenartigen Form. In solchen Behältnissen wurden bei zeremoniellen Auftritten Geschenke überbracht oder auch Nachrichten in Gestalt von symbolträchtigen Objekten weitergeleitet.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann

21 Reliefplatte: Zwei Würdenträger mit Stab

Die beiden hochrangigen Höflinge tragen Funktionsstäbe, die bei offiziellen Anlässen auf ihren Rang und ihren Auftrag verweisen.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Foreign Office

22, 23

Zwei Funktionsstäbe

Die Stäbe könnten von Vertretern des Iyase getragen worden sein. Dieser war ein bedeutender Heerführer und als oberster Titelträger der Stadtherren Vertreter des Volkes und Führer der politischen Opposition am königlichen Hof. Auf einem der Stäbe ist

er abgebildet, den anderen ziert sein Helm.
Königreich Benin, 18./19. Jh. (?); Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann und
William D. Webster

24 Gürtelanhänger (egbele)

Brokatartig gearbeitete Hüftanhänger werden bei Palastzeremonien über einem Wickelrock an der linken Hüfte getragen. Titelträger dürfen sie nur mit Erlaubnis des Oba verwenden. Ihre Herstellung obliegt der Gilde der königlichen Weber. Dieses Stück ist das einzige historische Beispiel seiner Art.
Königreich Benin, 18./19. Jh.; Baumwolle, Wolle
Slg. Captain Albert Maschmann

25 Hüftmaske mit Oba-Kopf

Zum Zeremonialgewand des Königs und hoher Würdenträger gehören auch kleine Anhängermasken, die an der linken Hüfte getragen werden. Bronzemasken mit Oba-Kopf sind Titelträgern des höchsten Grades ihrer Kategorie vorbehalten.
Königreich Benin, 19. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster

26 Elfenbeinarmmanschette

Königreich Benin, 18./19. Jh.

Slg. Captain Albert Maschmann

27 Elfenbeinarmmanschette

Ijebu-Stil, Königreich Benin, 18./19. Jh.

Slg. William D. Webster

28 Armmanschette

Luxuriöse Armmanschetten aus Elfenbein wurden bei Palastzeremonien vom König oder ausgewählten Würdenträgern in Paaren am Unterarm getragen. Dieses Privileg musste vom Oba jedoch gewährt werden. Der Oba selbst verwendete eher solche aus Gelbguss.

Königreich Benin, 18. Jh.; Gelbguss

Slg. Hans Meyer

29 Halskette aus Korallen und Achat

Korallen und Achat zählten in Küstennähe zu den wertvollsten Materialien und wurden zu Insignien von Königen und Hochrangigen verarbeitet. Geschliffene Achatsteine stammten aus dem Norden, die hochgeschätzte Mittelmeerkoralle seit dem frühen 16. Jh. aus dem Küstenhandel mit Europäern.

Königreich Benin, 18./19. Jh. (?)

Slg. Captain Albert Maschmann

30 Halskette mit europäischen Glasperlen und Koralle

Die einzigartige Halskette kombiniert geschliffene böhmische Glasperlen mit solchen aus geblasenem Glas aus dem Venedig des 18. Jhs. Als kostbares Importgut könnte das Schmuckstück aus königlichem Besitz stammen. Glasperlen finden sich auf europäischen Handelslisten ab dem frühen 16. Jh.

Königreich Benin, 18. Jh.

Slg. Captain Albert Maschmann

31 Amulettkette

Das Amulettgehänge hat 36 unterschiedliche Anhänger. In den Paketen und mit Leder überzogenen Miniaturkalebassen sind medizinische oder magische Substanzen verpackt. Die wertvollen Importmaterialien lassen auf königlichen Besitz schließen.

Königreich Benin, 18./19. Jh. (?); Messing, Wollstoff, Leder, Achat, Koralle, Kauri, Glas, Eisen, Tierzähne

Slg. Captain Albert Maschmann

32 Elfenbeinblashorn

Blashörner aus Benin haben das Anblasloch an der äußeren Krümmung des Instruments. Dieses Beispiel wurde von der Elfenbeinschnitzergilde mit symbolträchtigen Motiven beschnitzt. Die Hornstöße aus diesem königlichen Instrument könnten Palast-Opferzeremonien begleitet haben.

Königreich Benin, 17./18. Jh.

Slg. William D. Webster

33 Reliefplatte: Hornbläser

Hornbläser kündeten den Oba bei öffentlichen Auftritten an. Auch bei Kriegszügen begleiteten Bläser das Vorrücken der Armee. Innerhalb der Palasthierarchie waren die Hornbläser in Gilden organisiert und der Iwebo-Palastgesellschaft zugeordnet. Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Friedrich Wolff-Knize

34 Elfenbeinblashorn

Die Spitze des durch langen Gebrauch und Einölen stark gedunkelten Horns zeigt eine Hand, die einen Wels hält. Die Darstellung nimmt Bezug auf ein Sprichwort zur Vergänglichkeit von Macht: Wer den Fisch hält, kann ihn auch wieder verlieren. Königreich Benin, 18./19. Jh.
Slg. Captain Albert Maschmann

35 Holzschachtel mit Messingbeschlag

Königreich Benin, 19. Jh.; Holz, Messingblech
Slg. Captain Albert Maschmann

36 Holzschachtel mit Reliefschnitzerei

Schachteln in verschiedenen Größen und Materialien dienten hauptsächlich zum Aufbewahren oder Anbieten von Kolanüssen. Die reich beschnitzten Holzschachteln stammen wohl von den Emada, den königlichen Pagen, die in ihrer Freizeit Schnitzereien herstellten und einen speziellen Stil entwickelten.

Königreich Benin, 19. Jh.

Slg. Captain Albert Maschmann

37 Figur eines Ewua-Priesters

Königreich Benin, 18./19. Jh.; Elfenbein

Slg. Captain Albert Maschmann

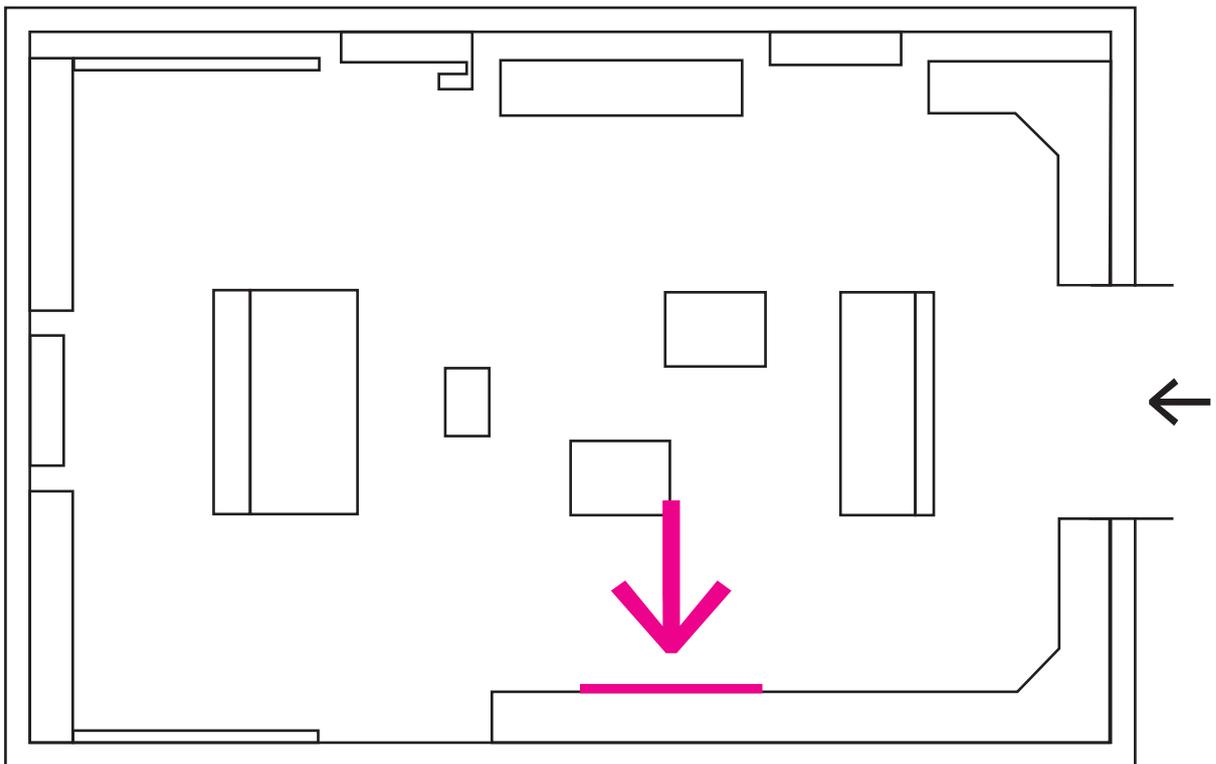
38 Figur eines Ewua-Priesters

Die Figuren stellen möglicherweise Ewua dar, eine von Oba Esigie gegründete Gruppe von Palastbeamten mit der Aufgabe, den König allmorgendlich zu wecken und mit ihm eine Morgenzeremonie zu begehen, die an die Ursprünge der Dynastie erinnert.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss

Slg. Captain Albert Maschmann

Raum 23



Gottheiten und Schreine

Neben den Ahnenaltären spielen Schreine für unterschiedlichste Gottheiten eine wichtige Rolle. Besonders wichtig als Stütze der königlichen Herrschaft ist die Verehrung des Fruchtbarkeit und Reichtum spendenden Meeresherrn Olokun. Auf Olokun gewidmeten Schreinen dominiert Weiß, das für Reinheit und Glück steht. Er gilt als Pendant zum König als Herrscher einer Gegenwelt unter Wasser.

Ogun, die Schutzgottheit des Krieges, des Eisens und der Metallverarbeitung, befähigt den Menschen, Geräte, Kunst, Waffen und heute Maschinen aus Metall herzustellen. Die mit ihr assoziierte „heiße“ Farbe Rot prägt die für ihn errichteten Schreine, die oft aus einer Anhäufung von Metallteilen bestehen. Osun ist die spirituelle Kraft, die hinter medizinisch nutzbaren Pflanzen, Insekten und Reptilien steht.



Olokun-Schrein mit Lehmfiguren um 1890. Die Gottheit dargestellt als Herrscher des Meeres mit Insignien und Gefolge.

© The Trustees of the British Museum

1 Osun-Topf

Das einem Tontopf nachempfundene Gefäß ist wohl eine Version für Palastschreine.

Frösche verschlingende Schlangen deuten Angriffe überirdischer Mächte an und werden mit Osun assoziiert. Als Osun-Schreine dienen mächtige Bäume, um die mit Wasser und Blättern gefüllte Gefäße gestellt werden.

Königreich Benin, 18. Jh.; Gelbguss

Slg. Captain Albert Maschmann

2 Osun-Stab (osun ematon)

Osun ist die Gottheit der Medizin, und die Stäbe stehen mit Kräuterspezialisten in Verbindung. Sie werden auch mit Jägern und Kriegern assoziiert, die Osun als Schutzherrn ansehen. Die Nachtvögel bringen Unheil. Das Chamäleon signalisiert Gefahr, weil es wandelbar ist: wie Krieger bei taktischen Manövern.

Königreich Benin, 18. Jh.; Eisen, Gelbguss
Slg. Wilson

3 Reliefplatte: Krokodil

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann

4 Reliefplatte: Krokodilskopf

Krokodile gelten als gefährlich und als Kämpfer des Meeresherrn Olokun.

Manchmal wurden sie für seine Initiierten geopfert; meist dienten sie als Opfer der Altäre an die Hand, d. h. zum Dank für die eigenen Errungenschaften. Der abgebildete Kopf bezieht sich auf Opfergaben, die als Erinnerung an das Erbetene auf den Altären liegen bleiben.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Foreign Office,
William D. Webster

5 Reliefplatte: Schlange

Giftige Schlangen wurden mit Osun, dem Gott der Medizin, in Verbindung gebracht, während die Python-Schlange aufgrund ihrer Vorliebe für Wasser Olokun, dem Gott des Meeres und des Reichtums, zugeordnet wurde. Der Python gilt als Spielgefährte und Bote Olokuns und als König der Schlangen.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Foreign Office

6 Schlangenkopf

Überdimensionierte Bronzeschlangen zierten die Dächer mancher Gebäude des königlichen Palastes und symbolisierten möglicherweise die außergewöhnliche spirituelle Macht des Oba. Die bewegliche Zunge, deren Schwingung im Wind ein Geräusch von sich gegeben haben soll, ist noch erhalten.

Königreich Benin, 17. Jh.; Gelbguss
Slg. Wilson

7 Altarglocke

Die Besitzer des Altars läuten die Glocken zu zeremoniellen Zwecken, um spirituelle Wesen herbeizurufen oder deren Anwesenheit kundzutun. Gleichzeitig gibt das Läuten den Lobpreisungen und Bitten jener Nachdruck, die das Ritual eröffnen.

Königreich Benin, 18./19. Jh. (?); Gelbguss
Slg. Captain Albert Maschmann

8 Elfenbeinglocke mit figurativem Klöppel

Glocken sind für das Funktionieren jedes Ahnenaltars unerlässlich. Solche aus Elfenbein sind äußerst selten und waren nur für den Gebrauch des Königs bestimmt. Die Schnitzarbeit auf dem Klöppel stellt einen Würdenträger dar.

Königreich Benin, 18. Jh.

Slg. Captain Albert Maschmann

9 Imitat eines Schildkrötenpanzers

Diese Nachbildung könnte zur dauerhaften Erinnerung an die Opferung einer Schildkröte gedient haben. Eine solche dient zum Schutz vor falschen Freunden und hintertückischen Lügen oder Intrigen.

Königreich Benin, 18./19. Jh. (?); Gelbguss

Slg. William D. Webster

10 Altar der Hand (ikegobo)

Ein Altar der Hand ist dem persönlichen Erfolg seines Besitzers gewidmet und glorifiziert dessen Leistungen. Der Besitzer ist im Zentrum der Darstellung verewigt.

Hölzerne ikegobo durften von Würdenträgern, Kriegern, wohlhabenden Händlern und Händlerinnen, Jägern oder Handwerkern benützt werden.

Königreich Benin, 19. Jh.; Holz
Slg. Captain Albert Maschmann

11 Altar der Hand einer Iyoba (ikegobo)

Der Besitz von Altären der Hand war das Vorrecht hochrangiger Amtsinhaber und von Menschen, die etwas Großes geleistet hatten, also des Königs, der Königinmutter, der Würdenträger und anderer bedeutender Persönlichkeiten. Altäre aus Gelbguss waren dem König und der Königinmutter vorbehalten.

Königreich Benin, 18./19. Jh.; Gelbguss
Slg. William D. Webster

12 Figurengruppe

Die genaue inhaltliche Bedeutung dieser für einen Altar bestimmten Figurengruppe ist unbekannt. Sie könnte auf die Verantwortung des Würdenträgers für seine Leute und den Schutz, den er ihnen gewährt, verweisen.

Königreich Benin, 19. Jh.; Gelbguss
Slg. Hans Meyer

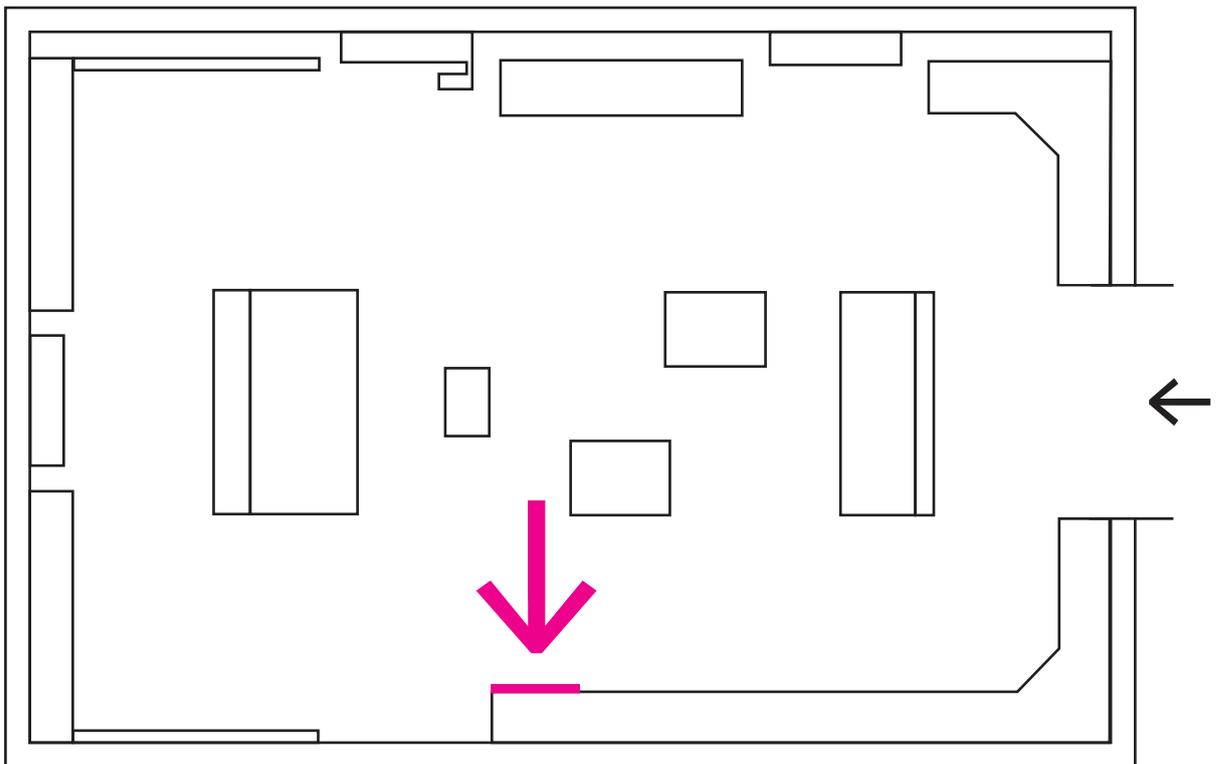
13, 14

Rasselstäbe (ukhurhe)

Rasselstäbe gehören zur Grundausstattung der Ahnenaltäre in Benin. Sie symbolisieren die Gemeinschaft der Ahnen. Es ist Aufgabe des ältesten Sohnes, nach dem Ableben des Vaters einen solchen Stab schnitzen zu lassen und ihn unter die anderen an die Rückwand des Ahnenaltars gelehnten Rasselstäbe einzureihen.

Königreich Benin, 19. Jh.; Holz
Slg. Captain Albert Maschmann

Raum 23



Geschichte der Wiener Benin-Sammlung

Sofort nach Bekanntwerden der Benin-Kunst entbrannte ein Konkurrenzkampf um die wertvollen Stücke. Eine zentrale Rolle spielte Felix von Luschan in Berlin, der sie der Bronze-kunst des italienischen Renaissance-Künstlers Benvenuto Cellini gleichstellte.

Auch der Wiener Kustos Franz Heger bemühte sich, rasch nötige Gelder aufzustellen. Im britischen Handel kamen zahlreiche Objekte von Militärs der Benin-Expedition und vom Außenamt auf den Markt. Der wichtigste Händler wurde William D. Webster, bei dem auch Heger einkaufte. Der bedeutendste Teil der Wiener Sammlung stammt von Captain Albert Maschmann, einem Hamburger Mittelsmann. Viele Werke wechselten noch vor Ort ihre Besitzer oder wurden von Beninleuten nach der Zerstörung des Reiches verkauft und kamen über den Hamburger Hafen nach Europa.

1 Elfenbeinzahn

Der Stoßzahn war der erste Benin-Ankauf für die Wiener Sammlung. Noch 1897 erwarb ihn der damalige Wiener Kurator Franz Heger während eines Aufenthaltes in Berlin über den dort am Völkerkundemuseum tätigen österreichischen Kollegen Felix von Luschan.

Königreich Benin, 18./19. Jh.

Slg. Staatliche Museen zu Berlin,

Ethnologisches Museum

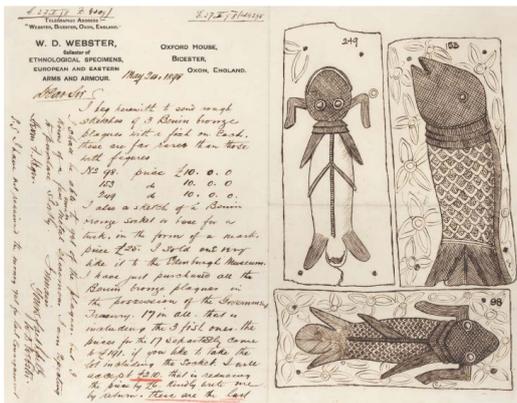
2 Elfenbeinblashorn

Dieses einzigartige Blashorn ist eines der wenigen Benin-Werke, die vor dem 18. Jh. nach Europa gelangt waren. Afrikanische Elefanten wurden nie gezähmt. Das Motiv des auf dem Elefanten reitenden Oba zeigt diesen als symbolischen Beherrscher des stärksten Waldtieres, das für mächtige Titelträger steht.

Königreich Benin, 17./18. Jh.

Slg. k.k. Münz- und Antikensammlung, ab 1847

Schloss Ambras



Brief des Ethnographica-Händlers William D. Webster an Kustos F. Heger, 24. Mai 1898

3-5

Reliefplatten: Wels

Webster bot Kustos Heger die Platten mit Hilfe von Zeichnungen an und drängte aufgrund der großen Nachfrage auf rasche Entscheidung. Auf der Zeichnung tragen sie noch die Nummer des British Museum. Fische verweisen in der Benin-Kunst auf die Beziehungen zwischen Olokun und dem irdischen Herrscher.

Königreich Benin, 16./17. Jh., Gelbguss
Slg. Foreign Office, William D. Webster

6 Reliefplatte: Würdenträger mit eben-Schwert (ukueben)

1897 stellte das British Museum 300 Platten aus. Im Auftrag des British Foreign Office musste es anschließend einen Großteil der Werke weiterverkaufen, um die Kosten der Benin-Expedition zu decken. Wien erwarb die Platte 1899 über Webster. Sie trug ursprünglich die BM-Nummer 227.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Foreign Office, William D. Webster

7 Reliefplatte: Zwei Würdenträger mit Kugelrassel

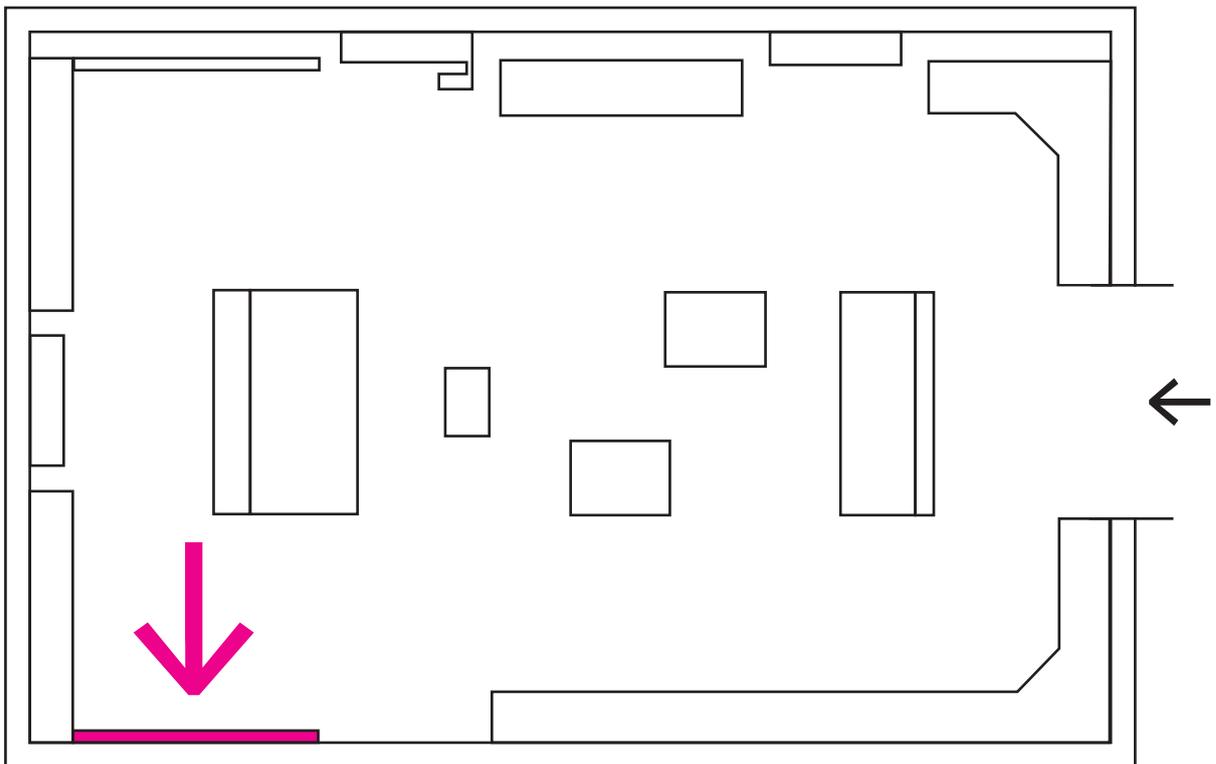
Die Platte mit zwei Hofmusikanten wurde mittels einer kunstvoll arrangierten Photographie seiner Privatsammlung von einem gewissen Curt Schembera aus Breslau angeboten, von dem leider nichts Näheres bekannt ist. Das Museum erwarb 1899 nur die Platte.

Königreich Benin, 16./17. Jh.; Gelbguss
Slg. Curt Schembera



Die zum Verkauf angebotene Benin-Sammlung
von Curt Schembera aus Breslau

Raum 23



1897–Die Zerstörung des Benin-Königreiches

Das 1891 gegründete britische Oil Rivers-Protectorat, das seinen Einfluss zu erweitern suchte, setzte Oba Ovonramwen unter Druck. Er unterzeichnete 1892 einen Schutzvertrag, dessen Tragweite er nicht verstand. Nach lokaler Auffassung seines Amtes war eine Machteinschränkung undenkbar, und er agierte weiter wie bisher. Um ihn zur Vertragseinhaltung zu bewegen, begab sich eine britische Delegation 1897 in Richtung Benin City. Sie wurde von Getreuen des Oba überfallen und die meisten Mitglieder getötet. Großbritannien entsandte Truppen zur Vergeltung und eroberte das Reich. Der König wurde ins Exil verbannt, und die verantwortlichen Chiefs wurden zum Tode verurteilt. Die traumatischen Vorfälle spielen in der Erinnerungskultur der Edo eine zentrale Rolle, markierten sie doch das Ende des freien Königreiches Benin.

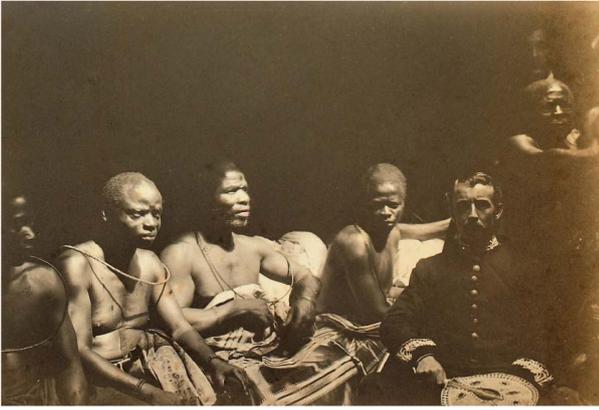
Schutzvertrag mit Queen Victoria

Im Auftrag der britischen Krone gelang es dem britischen Vize-Konsul Henry Gallwey 1892, einen Schutzvertrag mit Oba Ovonramwen abzuschließen, der Großbritannien freien Handel und die Vertretung des Landes nach außen gewährte. Der König unterzeichnete mit Fingerabdruck. Aus heutiger Sicht ist anzunehmen, dass der Inhalt des Vertrages ihm nicht richtig übersetzt wurde. Während des Aufenthaltes Gallweys entstanden einige der seltenen Photos aus dem Reich vor 1897.



Ein Benin-Chief mit Gefolge vor seinem Ansitz,
dessen Querrillen auf seinen hohen
Status verweisen, 1890–1900

© The Trustees of the British Museum



Henry L. Gallwey mit einigen Würdenträgern
während seines Besuchs in Benin City 1892

Photo: J. H. Swainson

© Eliot Elisofon Photographic Archives, National
Museum of African Art, Smithsonian Institution,
EEPA 1996-0019-0135



Originaltitel „Ju Ju Hof, Benin“.

Die Darstellung des britischen
Expeditionsmitglieds Captain George
LeClerc Egerton gibt Eindruck der Hofanlagen
im weitläufigen Königspalast, 1897.

© Pitt Rivers Museum, University of Oxford,
Dumas Egerton Trust Collection, 1991.13.30

Britische Invasion

Die britischen Truppen konnten trotz starken Widerstands die Stadt Benin einnehmen. Der König und sein Hof waren geflüchtet, die Stadt nahezu menschenleer. Die Briten richteten ihr Hauptquartier im Königspalast ein. Nach drei Tagen brach ein Feuer aus, das Teile des Palastes und der Stadt zerstörte. Die Ursache bleibt ungeklärt. Die britische Seite spricht von einem Missgeschick, während die Benin-Seite Absicht vermutet, da das Abbrennen ganzer Dörfer eine übliche Praxis während der britischen Kolonialexpansion war.



Tor zur königlichen
Palastanlage nach dem
Brand, 1897

© Courtesy of the Council
of the National Army
Museum, London



Zerstörtes Gebäude in Benin, das einem Priester gehört haben soll, ca. 1897–1900

Photo: R. K. Granville
© Pitt Rivers Museum,
University of Oxford,
1998.208.15.5

Verlust der königlichen Kunstschatze

Während der Besetzung der Stadt und des Königspalastes wurden überraschend die Kunstschatze entdeckt und ein großer Teil nach Großbritannien gebracht, wo sie zur nachträglichen Finanzierung der Kriegskosten über den Kunstmarkt in die ganze Welt verstreut wurden. In den nachfolgenden Wirren des zerstörten Reiches und der Führungslosigkeit kamen dem Land viele weitere Werke abhanden. Bis heute bemühen sich die Königsfamilie und die nigerianische Museumsbehörde um die Rückgabe zumindest einiger Kunstschatze oder um Wiedergutmachung.



Der Abtransport von Benin-Kunstwerken durch britische Soldaten. Originaltitel: „Benin Expedition 1897. Der Esel gehörte Sepping Wright, Korrespondent der Illustrated London News.“

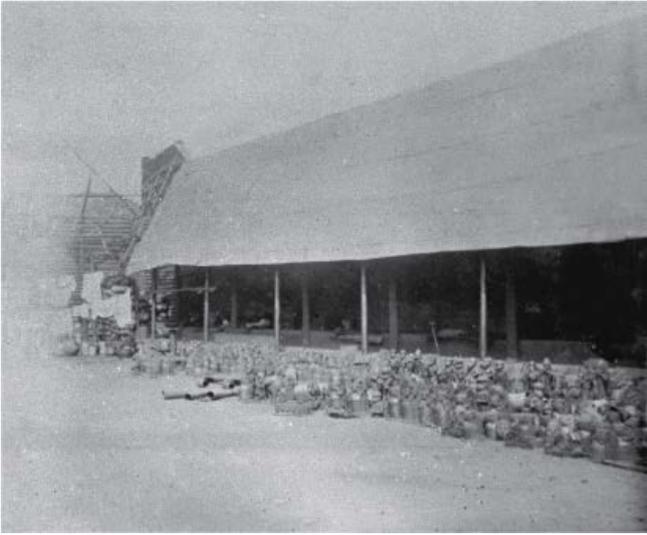
Photo: Rear Admiral H.S. Measham

© The Trustees of the British Museum



Mitglieder der britischen Expedition in einem Versammlungshof des Königspalastes mit Bronzen und Elfenbein. Am Dach ist eine monumentale Schlangenskulptur sichtbar, 1897.

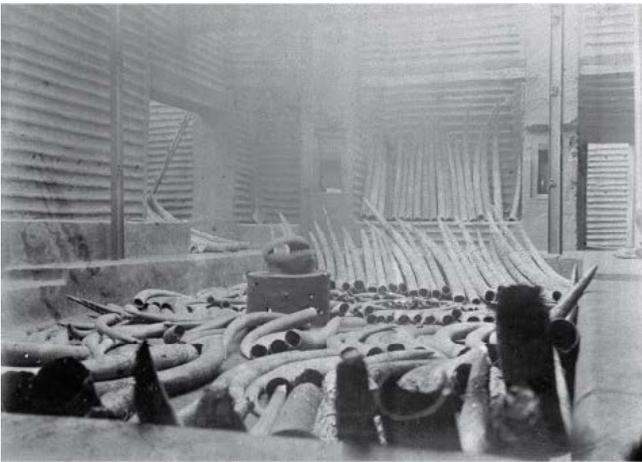
© The Trustees of the British Museum



Originaltitel: „Bronzen im Palaver Haus des Königs“, 1897

Photo: R.K. Granville (?)

© Courtesy of the Council of the National Army Museum, London



Originaltitel: „Stoßzähne angesammelt im Schlafhaus des Königs“, 1897

Photo: R.K. Granville

© Courtesy of the Council of the National Army Museum, London



Innenbereich der abgebrannten königlichen Palastanlage, am Boden liegend Bronze-Reliefplatten, die dort vorgefunden wurden, 1897
Unbekannter Photograph

© Pitt Rivers Museum, University of Oxford,
1998.208.15.11

„Die Praxis der Menschenopfer, von der man bis dahin nicht viel gehört hatte, wurde nach der Überwältigung der Phillips Expedition aufs Schärfste denunziert. Das ‚ungeheuerliche Barbarentum‘ von Benin, von dem die europäischen Händler schon lange gewusst haben mussten, hatte sie nicht davon abgehalten, beträchtliche Reichtümer auf Kosten der einfachen Einheimischen anzuhäufen.“

Moses Da Rocha, in Lagos geborener
Medizinstudent der Universität Edinburgh, 1897

Der Oba im Exil

Oba Ovonramwen stellte sich nach sechs Monaten auf der Flucht den britischen Kolonialtruppen. In Benin City wurde ihm der Prozess gemacht, und er wurde nach Calabar an die Küste verbannt, wo die Kolonialverwaltung ihren Sitz hatte. Dort lebte er mit seiner engsten Familie und verstarb 1914 in Gefangenschaft. Die Briten ließen Photos des abgesetzten Königs zum Beleg ihrer Vormachtstellung verbreiten. Im kollektiven Gedächtnis wurden sie zum bildlichen Ausdruck einer unwiederbringlichen glorreichen Vergangenheit.

Sahst du den gefangenen König
Er ist wie die Python im Wasser.
Aber hast du den weißen Mann gesehen, der
Ovonramwen gefangen nahm
Er ist dünn wie ein Zweig.

Preislied für Oba Ovonramwen, Anfang 20.Jh.



Oba Ovonramwen auf der britischen Yacht Ivy auf dem Weg ins Exil, rechts neben ihm steht Captain Herbert A. Child, 1897

Repro eines Abzugs in Besitz von Chief Oliha, Benin City, durch Barbara Plankensteiner



Oba Ovonramwen im Exil in Calabar mit seinen Frauen Königin Egbe und Königin Aighobahi, um 1898 (?)
© Reproduced by kind permission of the Syndics of Cambridge University Library, RCS Y30430/18



Oba Ovonramwen in Ketten auf dem Weg nach Calabar, 1897.

Originalbeschriftung auf Photographie von Captain Maschmann (?): „Der König von Benin, gerade gefangen genommen auf der H.M. Ivy. Er wirkt ernst und erwartet zum Tod verurteilt zu werden.“

Photo: Jonathan A. Green



Der letzte König von Benin, Oba Ovonramwen an Bord der H.M.Yacht Ivy, 1897.

Originalbeschriftung auf Photographie von Captain Maschmann (?): „Der König von Benin an Bord der H.M. Ivy nach dem Urteil. Er konnte am Leben bleiben, musste jedoch versprechen, er würde Christ werden. Er bekam lebenslang, darf aber seine Familie mitnehmen. Er ist nun in Gefangenschaft in Calabar.“

Photo: Jonathan A. Green



Oba Akenzua II. mit den aus britischem Privatbesitz zurückerstatteten Koralleninsignien seines Großvaters Oba Ovonramwen. Links von ihm Sir John Macpherson, britischer Generalgouverneur Nigerias, und rechts der Earl of Plymouth, 1938.

Photo: Solomon O. Alonge

© Eliot Elisofon Photographic Archives, National Museum of African Art, Smithsonian Institution, EEPA 2009-007-0038

3 Invasion 1897, Lancelot Oduwa Imasuen

Der Nollywoodfilm wurde 2014 in Toronto und in London uraufgeführt. Der Spielfilm rekonstruiert die historischen Ereignisse, die zum Verlust der über 3.000 Stücke zählenden Benin-Kunstwerke führten, aus der Sicht der Betroffenen. Er will das Bewusstsein dafür schärfen, dass sich der Großteil der Werke in Museen und Privatsammlungen außerhalb Nigerias befindet, und stellt die Rechtmäßigkeit dieser Tatsache in Frage.

Kurzversion für das Weltmuseum Wien

4 1897 von Monday Midnite, 2009 (?)

Monday Midnite (Künstlernamen für Monday Osaigbovo Agbonze), ein in Belgien lebender Sänger, Komponist und Künstler, beschreibt 2012 sein Anliegen selbst folgendermaßen: „1897 ist nicht bloß ein neuer Rap-Song oder neuerlich ein ideologisches Lied. Es ist ein Lied, das sich auf eines der tragischsten Ereignisse in der Geschichte meines Volkes bezieht. Es ist ein Lied, mit dem ich offiziell meine Kampagne für die Rückgabe der traditionellen und historischen Artefakte starten möchte.“

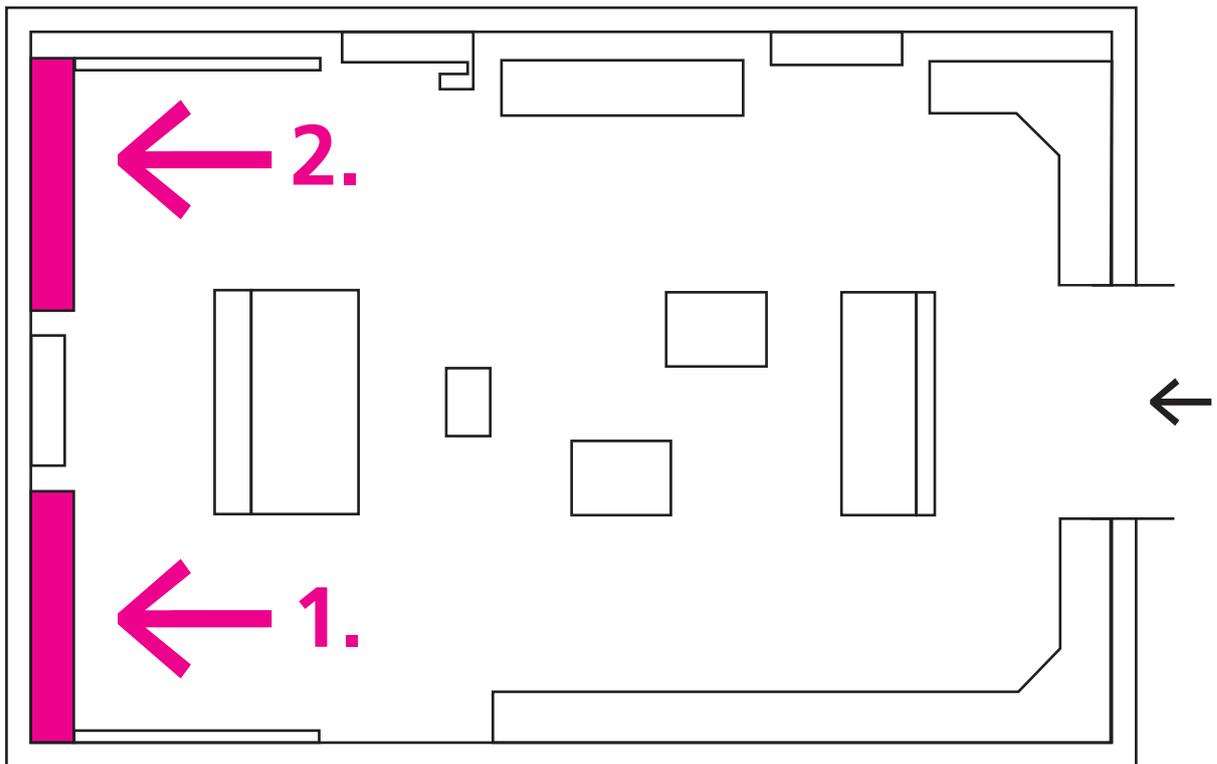
„Das Königreich Benin bestand über Tausende von Jahren. Das Königshaus blieb über Generationen hinweg immer gleich und nichts wurde verfälscht. Meiner Meinung nach ist schon die Tatsache, dass man sich hinsetzen und den eigenen Familienstammbaum so weit zurückverfolgen kann, wie es die Erinnerung zulässt, bereits genug um wertzuschätzen was wir haben.“

Prinz Omoregbe Erediauwa, 2013

„Manche Objekte wurden erzeugt, um unsere Geschichte aufzuzeichnen. Andere waren zur Zierde von Altären gedacht. [...] Was die Briten uns eigentlich wegnahmen, waren nicht einfach nur Artefakte, sondern ganze Kapitel unserer Geschichte.“

Prinz Edun Akenzua, 2013

Raum 23



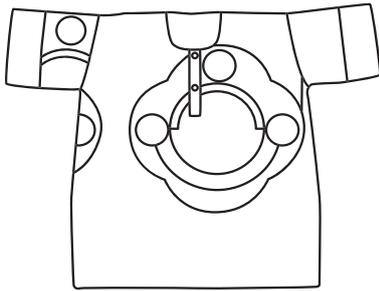
1.



Boat composition

Solche Figurenensembles wurden seit 1997, dem 100jährigen Gedenken an die Exilierung Oba Ovonramwens, sehr populär. Die Darstellung entspricht nicht den historischen Tatsachen. Sie stellt den König in vollem Ornat dar. Diese seiner Würde und seinem Rang angemessene Interpretation gibt die traumatischen Ereignisse in einer für die lokale Erinnerungskultur adäquateren Weise wieder.

Werkstatt Omodamwen,
Benin City, Nigeria, 2006; Gelbguss
Slg. Barbara Plankensteiner



Männerhemd aus Gedächtnistuch Great Benin Centenary

Der Stoff wurde anlässlich der 100 Jahr-Feierlichkeiten zum Gedenken an die Ereignisse von 1897 aufgelegt. Das zentrale Motiv bildet ein Porträt von Ovonramwen, dem letzten Oba des freien Königreichs Benin. Das Photo des gefangenen Königs wurde als Postkarte von den Briten zum Beweis seiner Unterwerfung weit verbreitet.

Benin City, Nigeria, 1997; industriell gewebter und bedruckter Baumwollstoff
Slg. Barbara Plankensteiner, Gisela Völger

2.

Anhängerkreuze

Kaiser Zara Yakob verpflichtete im 15. Jh. alle Christen zum Tragen von Anhängerkreuzen. Auch wenn dies später nicht mehr der Fall war, trugen Christen sie weiterhin als Zeichen ihres Glaubens oder als Schutzamulett. Die einfachsten Kreuze waren aus Holz, Adelige trugen sie aus Gold, auch Kupfer- oder Bronzevarianten waren verbreitet. Ab dem 19. Jh. standen durch das Einschmelzen von Maria-Theresien-Talern größere Silbermengen zur Verfügung. Kreuze existierten in einer Vielfalt regionaler Varianten.

Äthiopien, 19./frühes 20. Jh.; Silber, Neusilber, Kupferlegierung
Slg. Lore Trenkler

Moderne Damenkleider (kamis) mit Schal (natala) und Halskette

Im urbanen Bereich kamen Mitte des 20. Jhs. moderne Varianten von Frauenkleidern in Mode. Der Stil ihrer Ornamentik greift auf von edlen Frauen gefertigte Vorbilder des 19. Jh. zurück. Die Schnitte der taillierten Gewänder lehnen sich an die Mode der 1960er Jahre an.

Äthiopien, 1960er Jahre; Baumwolle und Synthetikgarn; Silber
Slg. Lore Trenkler

Halskette mit Silberanhängern

Die mit Filigranarbeit geschmückten Anhänger der vor allem in nördlichen Provinzen Äthiopiens verbreiteten Ketten sind kleinen Amulettbehältnissen nachempfunden. Sie können nicht geöffnet werden und haben keinen Inhalt. Der Halsschmuck ist häufig ein Hochzeitsgeschenk und soll der Braut Glück bringen.

Äthiopien, Anfang 20. Jh.; Silberlegierung, Wollschnur
Slg. Lore Trenkler

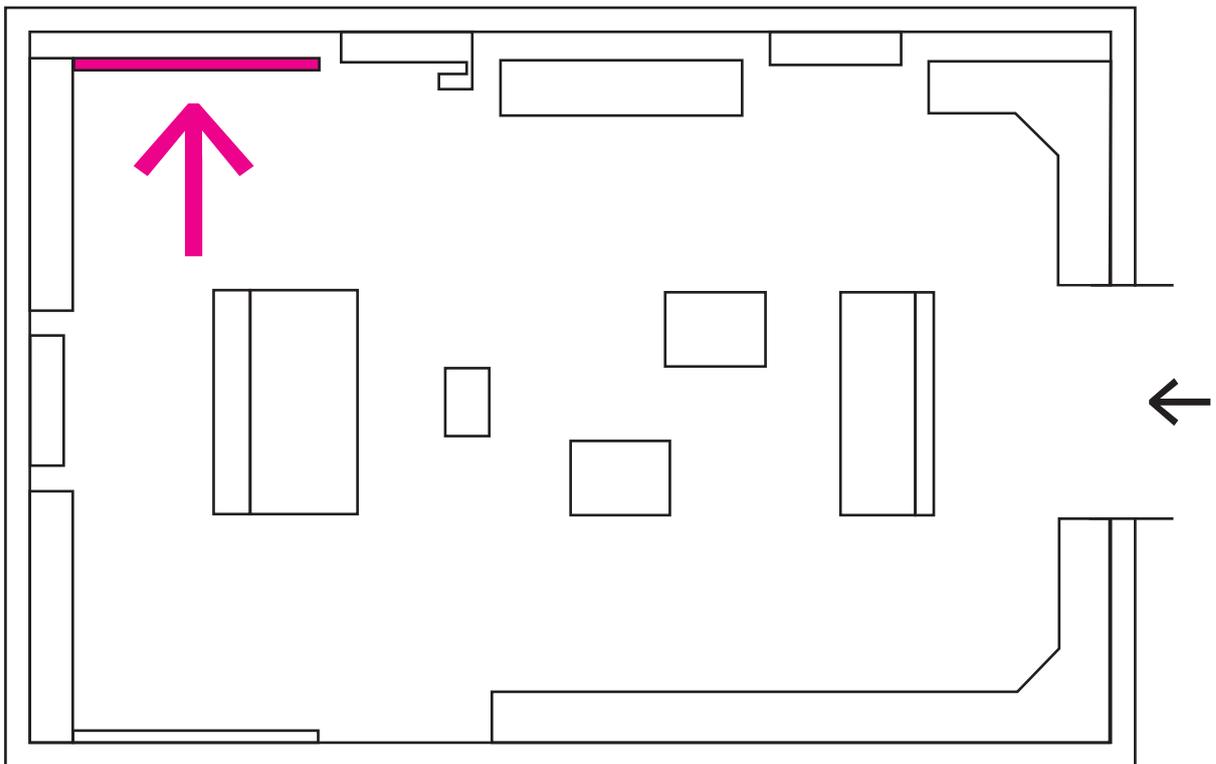
Menelik-Taler als Geld-oder Briefklammer

Menelik- oder Maria-Theresien-Taler wurden und werden bis heute zu Schmuckstücken und anderen Accessoires verarbeitet.

Äthiopien, 1950er Jahre; Silber

Slg. Lore Trenkler

Raum 23



„In der Zeit Kaiser Meneliks II. und des letzten Kaisers Haile Selassie war Äthiopien angesehen, berühmt in der Welt. Es war unabhängig, ohne wirkliche Hilfe vom Ausland und war selbstständig.“

Bisrat Melaku-Wolde, Pädagogin, Februar 2016

Apfelstrudel für den Kaiser

Die Österreicherin Lore Trenkler (1914–2002) kam 1960 als Diätköchin für die zuckerkrank Kaiserin Menen nach Äthiopien. Nachdem diese 1962 verstorben war, blieb sie als persönliche Köchin für Haile Selassie am kaiserlichen Hof. Sie versorgte den Kaiser bis zu seiner Ermordung in Gefangenschaft im August 1975 und verließ kurz darauf das nun nach der Revolution durch General Haile Mengistu und den Derg, ein Militärkomitee, regierte Land. Ihre Erlebnisse am Hof schilderte sie in einem Lebensbericht. Dieser liefert einen Einblick in die Zeitgeschichte Äthiopiens von unten aus der Küche, aus der Sicht einer Verehrerin des Kaisers, die ihn als gütigen Herrscher wahrnahm und die politischen Geschehnisse außerhalb des Palastes, die das Volk zum Umsturz führten, ausblendete.

Lore Trenklers Erinnerungsstücke

Die Diätköchin Lore Trenkler verbrachte 15 Jahre am Hof Kaiser Haile Selassies und war dort für die Zubereitung von europäischen Speisen zuständig. Sie begleitete den Kaiser auf Reisen innerhalb Äthiopiens und bekochte anlässlich von Banketten viele internationale Staatsoberhäupter. 2000 schenkte sie dem Museum eine Sammlung von 150 Erinnerungsstücken aus Äthiopien. Über den autoritären Kaiser meinte sie: „Ich nehme an, dass er den Äthiopiern gegenüber schon streng war, aber als Mensch war er ganz reizend.“



Lore Trenkler mit
äthiopischem Kleid im Stil
der Sechziger Jahre, 1960–75
© Peter Trenkler



Kaiser Haile Selassie mit dem
Schimpansen Agonafer,
1960–75
Photo: Lore Trenkler
© Peter Trenkler



Lore Trenkler mit dem
Schimpansen Agonafer,
1960–75
© Peter Trenkler



Die kaiserliche Küche,
1960–75

Photo: Lore Trenkler
© Peter Trenkler



Lore Trenkler mit zwei
Köchen in Addis
Abeba, 1960–75
© Peter Trenkler

Haile Selassies Silberjubiläum als Kaiser

Der Sohn von Friedrich J. Bieber, Otto, hatte Kaiser Haile Selassie bei dessen Besuch in Wien kennengelernt. 1955 wurde er vom Kaiser zum Krönungsjubiläum nach Äthiopien eingeladen, das er photographisch dokumentierte. Haile Selassie nutzte diesen Moment, um sich als großen Reformier und Erneuerer darzustellen. Doch scheiterte er schlussendlich 20 Jahre später an der Vereinbarung der feudalen Struktur mit den Erfordernissen eines modernen Staates und den Interessen einer breiteren gebildeten Bürgerschicht.

„Die Zeit Kaiser Haile Selassies sehe ich nostalgisch wie die Österreicher [die] Zeit Franz Josephs sehen. Obwohl Ungleichheit geherrscht hat. [...] Meine Begegnung mit Lore Trenkler in Wien hat meine Meinung total geändert, als sie erzählte wie gütig und menschenfreundlich Kaiser Haile Selassie war.“

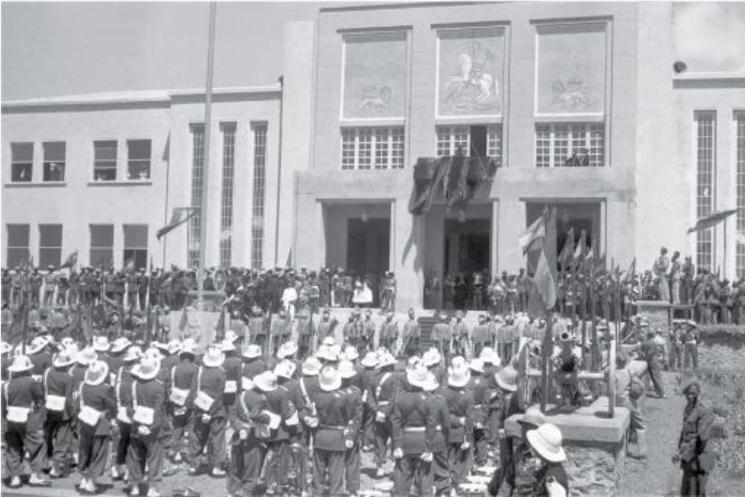
Sintayehu Tsehay, Freischaffender Journalist,
Februar 2016



Ein Blick auf das Festgelände und die zuschauende Menschenmenge, 1955
Photo: Otto Bieber



Der Kaiser unterschreibt während des Silberjubiläums eine Überarbeitung der Verfassung von 1931, die dem Parlament mehr politischen Freiraum verspricht, doch die Macht blieb weiterhin in seiner Hand, 1955
Photo: Otto Bieber



Das äthiopische Militär vor dem Jubilee-Palast während der Silberjubiläumsfeierlichkeiten, 1955
Photo: Otto Bieber



Ein Adelliger mit den Insignien eines hochgeehrten Kriegers in der Tradition des späten 19. Jhs. während der Feierlichkeiten, 1955
Photo: Otto Bieber



Die kaiserliche Garde während
des Silberjubiläums, 1955
Photo: Otto Bieber

Kaiser Haile Selassie in Wien

Kaiser Haile Selassie besuchte 1954 im Zuge einer Europa-Reise für einen Tag Wien. Die Reise nach Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Tschechoslowakei und in die Schweiz diente zur Anbahnung von Handels- und diplomatischen Beziehungen und zur internationalen Behauptung der Souveränität Äthiopiens. Im Wiener Rathaus stiftete der Kaiser der nachkriegsbedürftigen Stadtbevölkerung 25.000 Schilling für die Jugendfürsorge.



Kaiser Haile Selassie wird durch das Wiener Museum für Völkerkunde geführt, wo ihm die Afrika-Kuratorin Annemarie Schweeger-Hefel die kaiserlichen Geschenke seiner Vorfahren und die Kaffa-Sammlung zeigt, 29.11.1954

© Klaus Bieber



Ankunft von Kaiser Haile Selassie am Wiener Westbahnhof, wo er unter anderen von Vizekanzler Adolf Schärff, Außenminister Leopold Figl und dem Staatssekretär im Außenamt Bruno Kreisky empfangen wird, 29.11.1954

© ÖNB/Wien, E1/1718



Bundespräsident Theodor Körner mit dem äthiopischen Kaiser Haile Selassie und Kaiserin Menen bei einem Empfang im Palais Auersperg in Wien, 1954

Die italienische Besetzung Äthopiens

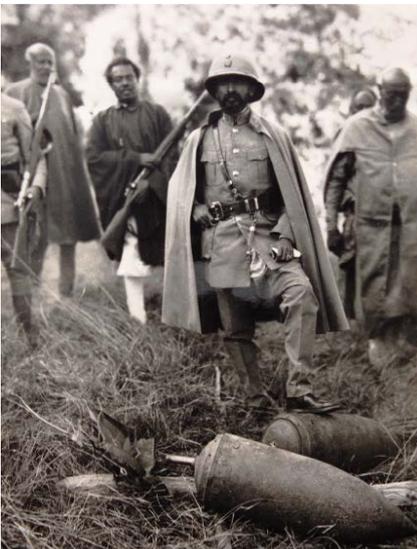
Im Oktober 1935 drangen Truppen des faschistischen Italien von Eritrea im Norden und Somalia im Süden nach Äthiopien ein. Nach schweren Kämpfen und dem gegen internationale Konventionen verstoßenden Einsatz von Senfgas erreichten sie in einem verheerenden Krieg im Mai 1936 Addis Abeba und erklärten das Land zur italienischen Kolonie. Der Kaiser musste fliehen und kehrte 1941 auf den Thron zurück. Im Museum finden sich Photos vom Kriegsschauplatz in der 400 km nördlich von Addis Abeba gelegenen Provinzhauptstadt Dessie.



Kaiserin Menen an der Front
Photo: London, Associated Press



Die verheerende
Zerstörung der
Hauptstadt der Wallo-
Provinz, Dessie, im
Norden Äthiopiens,
Dezember 1935
Photo: London,
Associated Press



Kaiser Haile Selassie
mit italienischen
Fliegerbombenblindgängern,
1935
Photo: London, Associated
Press



Kaiser Haile Selassie als
Feldherr bei einem
Gottesdienst nach der
Bombardierung von
Dessie, Dezember 1935
Photo: London,
Associated Press



Kaiser Haile Selassie eine
Gazelle streichelnd, 1935
Photo: London,
Associated Press



Kaiser Haile Selassie bei
einem Gottesdienst nach
der Bombardierung von
Dessie, Dezember 1935
Photo: London,
Associated Press

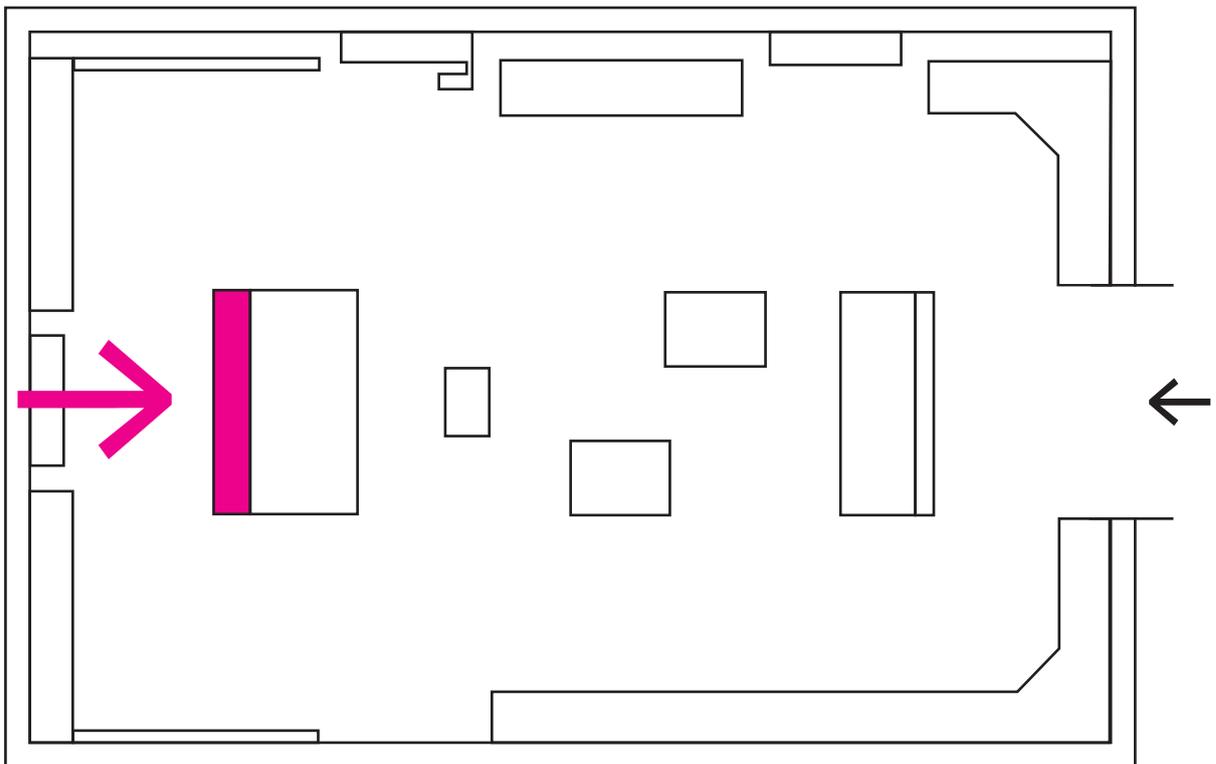
„Es erfüllt uns immer noch mit großem Stolz, nie eine Kolonie gewesen zu sein. Kolonisation ist keine gute Sache. Sie haben allen Kolonisierten einer Gehirnwäsche unterzogen und ihnen jegliches Selbstvertrauen sowie ihre Persönlichkeit genommen. Wenn man all dies verliert, ist man nicht mehr man selbst. Man ist anders.“

Ambachew Abate, Schauspieler und Schriftsteller,
April 2016

„Über äthiopische Kultur bzw. über afrikanische Kultur wird sehr wenig erzählt in Österreich. Als Auslands-Äthiopierin in Österreich muss ich sagen, ich hätte gern in der Zeit Kaiser Meneliks in Europa gelebt. Äthiopien genoss damals großen Respekt und hohes Ansehen in Europa. Heute ist das das Gegenteil.“

Bisrat Melaku-Wolde, Pädagogin, Februar 2016

Raum 23



Das Königtum Benin heute

Nach Ovonramwens Tod im Exil 1914 setzte das britische Kolonialregime dessen Sohn als König Eweka II. ein. 1933 wurde Akenzua II. gekrönt, dem 1979 Oba Erediauwa (1923–2015) folgte. Seit der Unabhängigkeit Nigerias 1960 haben die Obas kein politisches Amt mehr und üben eine repräsentative Funktion aus. Weiterhin sind sie religiöses Oberhaupt der Edo. Der Edo-sprachige Kern des ehemaligen Königreichs bildet im heutigen Nigeria die Provinz Edo State. Die Ahnenverehrung und der Glaube an verschiedene Gottheiten koexistieren mit der Zugehörigkeit zu zahlreichen christlichen Kirchen. Die fortwährende Bedeutung des Königiums belegen die alljährlich im königlichen Palast abgehaltenen Zeremonien. Dabei wird bedeutender historischer Ereignisse gedacht und die rituelle Kraft des Königs gestärkt.

1 Kalenderplakat

Auf dem Kalenderplakat sind die höchsten Chiefs mit ihrem aktuellen Titel dargestellt. Im Zentrum findet sich der damals regierende Oba Erediauwa. Darunter ist der Kronprinz Ehenede dargestellt, der nach dessen Tod zum König gekrönt wurde. Die auf diese Weise ständig aktualisierte Auflistung der höchsten Würdenträger und ihrer Ämter erleichtert den Menschen den Überblick, an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden können.

Benin City, Nigeria, 2005; Papier mit Farbdruck

Slg. Barbara Plankensteiner

Wachsmodelle

Bis heute werden von der Bronzegießergilde Werke im Wachsausschmelzverfahren hergestellt. Dabei wird auf einem Tonkern das Werk in Wachs geformt und mit Ton überzogen. Nach dem Ausschmelzen des Wachses wird das flüssige Metall in den Hohlkörper eingefüllt.

**2 Zwei Phasen eines Wachsmodells für
Königinmutter-Gedenkköpfe**

Werkstatt Omodamwen,
Benin City, Nigeria, 2006
Slg. Barbara Plankensteiner

3 Wachsmodell für eine Reliefplatte

Werkstatt Igbinosun,
Benin City, Nigeria, 2003; Bienenwachs, Ton
Slg. Barbara Plankensteiner, Gisela Völger

**4 Iwu-Männergewand mit Achat-Halsreifen
ikele**

Das Iwu-Gewand wurde in den 80er-Jahren zur offiziellen ethnischen Tracht der Edo erklärt. Es erinnert an Iwu-Körpertätowierungen, das frühere Kennzeichen aller freien Edo. Die Achatreifen sind eigentlich Chiefs vorbehalten, werden aber heute bei Festen abseits des Hofes auch von anderen benutzt.

Benin City, Nigeria, 2002 und 2006;
Baumwollstoff; Achat, Draht, Baumwollgarn
Slg. Barbara Plankensteiner

5 Zeremonialschwert eben

Das blattförmige Schwert ist Teil der Insignien der Benin-Chiefs. Bei Hofzeremonien heben sie es zur Ehrung des Königs in die Höhe oder tanzen ihm zu Ehren, wobei sie es herumwirbelnd nach oben werfen und auffangen. Gekreuzt mit dem andersförmigen ada-Schwert, wird es zum Symbol des Oba und des Königtums.

Benin Königtum, Nigeria, frühes 20. Jh.; Eisen mit Zinkblechreparatur
Slg. Kunsthandel, Wien

6 Gedächtnistuch zum Begräbnis von Oba Akenzua II.

Der Stoff wurde anlässlich der Bestattungsrituale für Oba Akenzua II. entworfen und von den Trauernden zu Kleidungsstücken verarbeitet. Er zeigt Porträts des Königs in wichtigen Momenten seiner Herrschaft: nach der Rückerstattung der Perleninsignien seines Großvaters 1937 und in seinem Krönungsornat 1933.

Entwurf Elizabeth Olowu, 1978

Benin City, Nigeria; industriell bedruckter Baumwollstoff

Slg. Barbara Plankensteiner

7 Enogie-Plakette

Würdenträger der Edo sind weiterhin wichtige Auftraggeber der Bronze-gießergilde, die heute auch viel für den Souvenirmarkt produziert. Chiefs geben Ausstattungsinventar für ihre Ahnenaltäre oder Amtsinsignien in Auftrag. Diese Plakette eines Provinzfürsten war zum Anbringen an sein Eingangstor gedacht. Benin City, Nigeria, 2006; Messing
Slg. Barbara Plankensteiner

8 König und Königin

Die Büsten sind idealtypische Darstellungen eines Königs und einer seiner Frauen. Vor 1897 gab es keine Porträts von Königinnen, während dieses Sujet heute zu den häufigsten Motiven der Benin-Kunst zählt. Büsten sind von europäischen Plastiken inspiriert und heute vor allem zum Gedenken an Verstorbene üblich.

Werkstatt Omodamwen,
Benin City, Nigeria, 2005/06; Messing
Slg. Barbara Plankensteiner

